Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 41. Dienstag, 13. Februar 1894 (Castor.) 28. Jahrg.

Ungerechte Vorwürfe.

Bayern wird wegen seines Andrängens auf Aufhebung der preußischen Staffeltarife von einigen Blättern lebhaft angegriffen. Man will es, wie wir gestern schon kurz bemerkt haben, als einen Erpressungsversuch hinstellen, wenn die bayerische Regierung bekundet, daß ihr der Fortbestand dieser preußischen Maßregel die Zustimmung zu dem Handelsvertrag nebst der vorgeschlagenen Aufhebung des Identitätsnachweises erschwere. Ja, es soll sogar ein Verbrechen gegen die Einigkeit und den Frieden im Reiche vorliegen, weil Bayern sich gewaltsam in eine rein preußische Angelegenheit mische. Da dieser Zeitungskampf fortdauern zu wollen scheint, so muß man auf die haltlosen Angriffe wohl noch etwas näher eingehen. Zunächst sei bemerkt, daß sogar die „Nationalztg.", die doch gewiß jeden Vorstoß gegen die Macht des Reiches und die Würde Preußens tadeln würde und die obendrein die Staffeltarife erhalten zu sehen wünscht, in dem bayerischen Vorgehen keine Bosheit erblickt.

Auch die Freunde der preußischen Staffeltarife können nicht leugnen, daß diese Frage mit dem Handelsvertrag ebenso zusammenhängt, wie die Frage des Identitätsnachweises. Letztere haben der Reichskanzler und die preußische Regierung in aller Form zu einem Anhängsel dieser Vertragsangelegenheit gemacht. Durch diese Neuerungen soll unser Getreidehandel in neue Bahnen gelenkt werden. Die preußischen Staffeltarife sind auch auf den Getreideverkehr und die Preisbildung von großem Einfluß. Die Oeffnung der russischen Grenze wird auf den Märkten, die durch die Eisenbahn versorgt werden, ihre Wirkung gerade mit Hilfe der Staffeltarife äußern. Anderseits kann der Nordosten, zu dessen Besten die Staffeltarife dienen sollten, fortan eher auf dieselben verzichten, weil ihm die Ausfuhr zur See erleichtert werden soll. Es ist also ganz natürlich, daß die Frage der Staffeltarife jetzt neu angeschnitten wird. Wenn Bayern das Wort ergreift, so ist es zugleich der Anwalt des preußischen Westens und eines großen Teils von Mitteldeutschland. Im preußischen Abgeordnetenhause liegt ja auch schon wieder der Antrag auf Aufhebung dieser Tarife vor.

Diese Tarife, die weit über Preußens Grenzen hinaus wirken, als ein sakrosanktes innerpreußisches Heiligtum hinstellen zu wollen, ist reiner Unsinn. In dem neuesten Handelsvertrage haben Rußland und Deutschland sich sogar gegenseitig in ihre Eisenbahntarife „eingemischt". Jeder wildfremde Staat kann uns Wünsche über unsere Tarife und Vorschläge zu Abmachungen vortragen. Warum soll zwischen den so eng verbündeten Regierungen im Reich der Meinungsaustausch gehemmt sein? Die offene Aussprache über Meinungs- und Interessenverschiedenheit ist nicht gefährlich für die Eintracht und den Frieden im Reiche. Aber wohl wäre es gefährlich, wenn ein Bundesstaat seine Tarife in rücksichtsloser Selbstsucht entwerfen oder festhalten wollte, ohne sich um den Schaden und die Klagen seiner verbündeten Nachbarn zu kümmern. Ein bayernfeindliches Blatt sucht den Spieß umzudrehen, indem es Bayern vorwirft, es plane seinerseits die Einführung von Staffeltarifen für Holz, welche die preußischen Holzproduzenten schädigen würden. Wenn das richtig ist, so beweist es eben, daß die Eisenbahntarife nicht eine rein „interne Angelegenheit" sind. Vor Einführung solcher Holztarife sollte sich Bayern ebenfalls mit Preußen freundschaftlich auseinandersetzen.

Das preußische Staatsministerium hat übrigens die Korrektheit des bayerischen Vorgehens anerkannt, indem es in eine neue Prüfung der Getreidestaffeltarife eingetreten ist. Allerdings hatte es dazu auch Anlaß wegen der in den preußischen Westprovinzen und im Landtage laut gewordenen Wünsche und besonders aus Rücksicht auf die Zweifel, in die mancher sonst vertragsfreundliche Reichstagsabgeordneter aus dem Westen und dem Süden jetzt gestürzt ist.

Die Verteidiger der Staffeltarife berufen sich gern auf das „Prinzip", das ihnen zu Grunde liegen soll, und halten dasselbe auch der bayerischen Regierung entgegen. Ob das Prinzip, bei größerer Entfernung die Einheitssätze für Tonne und Kilometer sinken zu lassen, an sich richtig und schön ist, kann man vorläufig dahingestellt sein lassen. Die Staffeltarife für Getreide sind nicht aus Prinzip eingeführt worden, sondern als Aushülfsmittel für den Notstand im Teuerungsjahr. Will man den ganzen Güterverkehr auf den Eisenbahnen nach Staffeltarifen regeln, so ist es an der Zeit, daß „Prinzip" auszuspielen. Aber jetzt handelt es sich bloß um den Getreideverkehr, und da sind die wirtschaftlichen Erwägungen, die Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsgründe, allein maßgebend.

Im vorigen Jahre hat die preußische Regierung sich für die Beibehaltung der Staffeltarife entschieden, weil sie den nordöstlichen Getreideprovinzen die Vorteile derselben erhalten wollte und die behaupteten Nachteile für den Westen bestreiten zu können glaubte. Jetzt ändert sich aber die Sachlage; die damals vorgebrachte Statistik ist fortan nicht mehr beweiskräftig. Denn nach Abschluß des russischen Vertrages und Aufhebung des Identitätsnachweises bekommt der Getreideverkehr ein ganz anderes Gesicht. Ob nun unter den neuen Verhältnissen die Staffeltarife mehr oder weniger Nachteile für die Industriezweige und den Süden befürchten lassen, möchten wir nicht leichthin entscheiden. Es ist das eine Frage, die an der Hand des amtlichen Materials und der Darlegungen der interessierten Sachverständigen gründlich geprüft werden muß. Und wenn man diese Prüfung unter Ausfällen gegen einen sich offen aussprechenden Bundesstaat zu verhindern sucht, so fällt der Vorwurf einer unstatthaften Pression oder Obstruktion auf den Schützen zurück.

Im übrigen wird der Reichskanzler immer deutlicher erkennen, daß er durch die Verquickung der Identitätsfrage mit dem Handelsvertrage, woraus wiederum die Aufwerfung der Tariffrage sich ergeben mußte, sich seine Hauptaufgabe erschwert hat.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 12. Febr.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Post-Etats fort. Zunächst wurde über einen Antrag des Centrums beraten, welcher darauf abzielt, den Postpaketverkehr an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Eilsendungen und der Weihnachts-Sonntage einzustellen. Der Centrms-Antrag wurde von den Abgg. Dr. Lingens und Dr. Schädler begründet, von den Abgg. Gescher (kons.) und Singer (Socdem.) befürwortet, während der „freisinnige" Abg. Müller (Sagan) eine vollständig, Staatssekretär v. Stephan eine halbwegs ablehnende Haltung dem Antrage gegenüber einnahmen. Derselbe wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde wiederum das Verhalten der leitenden Postbehörden gegenüber dem Postassistenten-Verbande u. einzelnen Mitgliedern desselben zur Sprache gebracht. Direktor Fischer suchte dieses Verhalten zwar zu rechtfertigen, aber es gelang ihm nicht. Die Beratung darüber wird am Dienstag fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Generaldebatte über die Sekundärbahnvorlage fort, die nach einer langen Debatte, in welcher nur Lokalwünsche betreffs neuer Sekundärbahnbauten vorgetragen wurden, an die Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen wurde. Am Mittwoch wird die Spezialberatung des Etats fortgesetzt, wobei es wahrscheinlich zu einer längeren Währungsdebatte kommen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Febr. Das preußische Staatsministerium hielt heute Vormittag eine Sitzung ab, in der die Frage der Aufhebung der Staffeltarife erörtert worden sein soll. Morgen findet, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, eine Sitzung des Kronrats statt, in der die gleichzeitige Aktion in Sachen des Handelsvertrages, des Identitätsnachweises und der Staffeltarife festgestellt werden soll.

* Zu Ehren des Erzbischofs Dr. v. Stablewski hatte der Reichskanzler Graf Caprivi am Montag ein Dejeuner veranstaltet, welchem auch der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der Kultusminister Dr. Bosse, der Armeebischof Dr. Aßmann und einige Parlamentarier von den Polen und dem Centrum beiwohnten. — Am Sonnabend Mittag war der Erzbischof von Gnesen-Posen beim Kultusminister Dr. Bosse zum Mittagessen geladen.

* Im Befinden des Königs von Sachsen ist noch keine wesentliche Besserung eingetreten, wenngleich die heftigsten Beschwerden nachgelassen haben.

* Die Aeußerungen, die der Kaiser auf dem parlamentarischen Diner bei Caprivi über denr ussischen Handelsvertrag gethan hat, bilden noch immer den Gegenstand der Erörterung. Die Kreuzztg. hatte behauptet und ihre Behauptung auch gegenteiligen Versicherungen gegenüber aufrecht erhalten, daß der Kaiser auf die Bemerkungen des Herrn v. Levetzow über den Patriotismus und die Loyalität der Gegner des Handelsvertrages nichts erwidert habe. Dazu erklärt nun die „Nordd. Allg. Ztg." ziemlich schroff, dies stehe mit der Wahrheit in Widerspruch. Der Kaiser habe Herrn v. Levetzow allerdings erwidert; die Information der Kreuzztg. rühre ohne Frage nicht von beteiligter Seite her.

* **Aus dem Großherzogtum Hessen.** Der bekannte Reichstagsbeschluß zu gunsten der Aufhebung des Jesuitengesetzes hat die hessische protestantische Landessynode aus Rand und Band gebracht. Ohne sich um ihre innere Berechtigung auch nur im mindesten zu kümmern und ohne sich über ihr befremdliches, mehr als unverfrorenes Vorgehen auch nur die geringsten Gewissensbisse zu machen, hat die Landessynode bei ihrer jüngsten Tagung, statt sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen — über das Jesuitengesetz debattiert. Und die Herren glaubten ihrem christlichen Gerechtigkeitsgefühl am besten zu entsprechen, indem sie mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Regierung zu ecsuchen, im Bundesrat gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu stimmen.

Als Gegengewicht brachte wenige Tage später die hessische Centrumsfraktion in der Kammer den Antrag ein, die Regierung möge ihren Vertreter im Bundesrate dahin instruieren, daß er im gegebenen Falle im Sinne der Aufhebung des Jesuitengesetzes wirke und stimme.

Nun hat auch der hochw. Herr Bischof Haffner und das gesamte Domkapitel in einer unter dem 5. Februar an das großherzogliche Ministerium des Innern und der Justiz eine Erklärung gerichtet, die in unzweideutigster Weise gegen das Vorgehen der protestantischen Landessynode Stellung nimmt. Wir geben das wichtige Schriftstück unter Weglassung des Eingangs wieder wie folgt:

„Die Instruktion des Bevollmächtigten der großherzoglichen Staatsregierung im Bundesrat steht nach der Verfassung ausschließlich Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zu. Wir hegen zu der Gerechtigkeit und Weisheit unseres Allergnädigsten Landesherrn volles Vertrauen. Wir können aber nicht dazu schweigen, wenn die evangelische Landessynode und das großherzogliche Oberkonsistorium durch offizielle Kundgebungen zu unseren Ungunsten auf Allerhöchstdessen Entschließungen einzuwirken versuchen. Vielmehr sehen wir uns als die von Gott berufenen Vertreter der im Großherzogtum Hessen vollberechtigten katholischen Kirche verpflichtet, gegen das Vorgehen der Synode sowohl als des großherzoglichen Oberkonsistoriums ernste Verwahrung einzulegen.

Die Aufhebung des Gesetzes vom 4. Juli 1872, welches den „Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden" von dem Gebiete des deutschen Reiches ausschließt, ist eine Forderung des gemeinen Rechtes, welches aufs tiefste verletzt wird, wenn unbescholtene, keines Vergehens überführte Staatsbürger mit der schweren Strafe der Landesverweisung belegt werden. Daß die Mitglieder der Gesellschaft Jesu, sowie der durch die Bekanntmachung des Bundesrates vom 20. Mai 1872 als verwandt erklärten Orden in der That durchaus unbescholten, keines Vergehens überwiesen sind, ist notorisch. Was in alter und neuer Zeit den Jesuiten vorgeworfen wird, ist längst als Verleumdung und Mißverständnis widerlegt, und nur krasse Unwissenheit oder Leidenschaftlichkeit kann diese Vorwürfe festhalten und verbreiten. Unter den Stürmen des Jahres 1848 nach Deutschland zurückgekehrt, wirkten die ehrw. Ordensgeistlichen in allen Teilen Deutschlands inmitten rein katholischer, wie gemischter Bevölkerung fünfundzwanzig Jahre hindurch, ohne auch nur zu dem geringsten Tadel Anlaß zu geben. Was immer man von Störung des religiösen Friedens, von Verletzung anderer Konfessionen, von Gefährdung staatlicher Interessen spricht, beruht auf böswilliger Erfindung und Erdichtung. Es ist eben darum auch die Behauptung vollständig unbegründet, daß „die Wiederzulassung des Jesuitenordens als eine Verletzung der Rücksicht, die der evangelischen Kirche gebühre, und eine verhängnisvolle Bedrohung des Friedens zwischen den Konfessionen anzusehen sei". Die Wirksamkeit der Jesuiten in Deutschland hat mit anderen Konfessionen nichts zu thun. Gleich allen anderen Priestern der katholischen Kirche wirken dieselben ausschließlich in katholischen Gemeinden. Sie werden hierzu durch dieselbe kirchliche Behörde berufen, wie die anderen Seelsorger bestellt.

Da die Wirksamkeit unserer Orden eine rein innere Angelegenheit unserer Kirche ist, so müssen wir einen schweren Uebergriff darin erkennen, wenn eine offizielle Versammlung, wie die Landessynode, und eine staatliche Behörde wie das großherzogliche Ober-Konsistorium an die höchste Staatsregierung das Ansinnen stellt, mit Rücksicht auf die evangelische Kirche die Wiederzulassung der Jesuiten zu verhindern.

Eine solche Einmischung in die innersten Angelegenheiten der katholischen Kirche ist eben das, was die Synode ganz mit Unrecht in der Wiederzulassung der Jesuiten erkennen will: eine verhängnisvolle Bedrohung des Friedens zwischen den Konfessionen. Indem wir die evangelische Landessynode und das großherzogliche Ober-Konsistorium für diese Friedensstörung verantwortlich machen, werden wir in Vereinigung mit der gesamten katholischen Bevölkerung des Landes fortfahren, die Beseitigung des uns zugefügten Unrechtes und die Aufhebung des gegen unsere Orden erlassenen Verbannungsgesetzes zu fordern. Daß diese Forderung nicht unerfüllt bleiben wird, vertrauen wir zu dem Rechtssinn der verbündeten Regierungen und der Mehrheit des deutschen Reichstages.

Nicht minder haben wir das feste Vertrauen, daß unsere hohe Staatsregierung unbeirrt von konfessionellen Gehässigkeiten das Recht und die Freiheit aller Staatsbürger wahren und auch der katholischen Kirche den ihr gebührenden Schutz gewähren werde."

[S] **München**, 10. Febr. Die Kammer setzte am Aschermittwoch die seit Maria Lichtmeß unterbrochenen Beratungen wieder fort und nahm beim Eisenbahnetat einen Antrag Dr. Ratzingers an: sowohl die Pachtzinsen für Bahnrestaurationen als auch die Gebühren für Lagerplätze an größeren Stationen zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Recht über die hohen Preise für Speisen und Getränke Klage geführt Minister Crailsheim mußte selbst zugeben, daß einzelne Restaurationen zu niedrig verpachtet seien, meinte aber, die Lage der großen Bahnrestaurationen habe sich durch die Einführung von Restaurationswagen in durchgehenden Zügen, sowie durch die Steigerung der

---

30

Die hübsche Miß Reville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

„Georg ist entsetzlich schreibfaul," sagte Mrs. Vane, den Brief langsam zusammenlegend. „Nun, Nora, was hältst Du nach diesem Brief von ihm?"

„Was ich von Oberst Vane halte?"

„Nein, Du widerwärtiger Affe. Von dem Kapitän Beresford?"

„Nach seiner Epistel zu urteilen, möchte ich behaupten, daß er satirisch, eingebildet und anmaßend ist."

„Grundfalsch!" rief sie, die Augenbrauen in die Höhe ziehend, „ich kann Dir positiv sagen, daß Du Dich gänzlich irrst. Von Eitelkeit ist in seinem ganzen Wesen keine Spur. Anmaßung und Beresford kann man nicht in derselben Woche nennen."

„Freut mich zu hören," sagte ich kühl; „obwohl es mir ganz einerlei ist," und ich betrachtete wohlgefällig meinen zierlichen kleinen Schuh mit dem hohen Absatz, den ich auf der Zehenspitze balancierte.

„Ich wollte nur, Du hättest den Major Percival nie gesehen", fiel Mrs. Vane plötzlich mit einem sehr kühnen Gedankensprung ein, stand auf und schritt mit auf dem Rücken gefalteten Händen die Veranda auf und ab. „Du und Moritz, ihr würdet beide sogleich in lichten Flammen stehen."

„Glaubst Du?" rief ich mit ironisch fragendem Lächeln aus.

„Ja, gewiß! Ihr würdet ganz vortrefflich zusammenpassen; ihr würdet ein ideales Paar werden, und wenn dieser andere nicht im Wege stünde, wüßte ich auf der Welt nichts, was mir so viel Freude machen würde, als Dich mit Moritz Beresford verlobt zu sehen."

„Dann, holde Dame, fürchte ich, Du wirst Dich bescheiden lernen müssen, und Dich auf sonst etwas besinnen, was Dir Freude macht," erwiderte ich heiter.

„Ich bitte Dich nur um eines, Nora!" sagte Mrs. Vane und hielt mit ganz tragischem Ausdruck inne, indem sie drohend den Zeigefinger gegen mich erhob, „wenn Moritz Beresford je hierher kommt —"

„Er kommt ja nie" fiel ich ihr hastig ins Wort.

„Wahrscheinlich nicht — aber wenn, so versprich mir, daß Du nicht mit ihm kokettieren willst."

„Kokettieren? Ich!" wiederholte ich in höchstem Grade entrüstet mit tugendhaftem Abscheu. „Ich kokettiere nie!"

„Ich weiß, Du sagst das, und ich bin überzeugt, Du glaubst es auch und Du bist auch kein bißchen weniger liebenswürdig gegen die Damen, als gegen die Herren der Schöpfung. Aber Du weißt, daß Du hübsch b'st — sehr hübsch —"

„Kann ich dafür?" fragte ich, ohne die Behauptung selbst zu bestreiten.

„Und sehr frisch und lebendig, und wenn Du plauderst und lachst, und Deine Farbe wechselt, und Deine Augen leuchten, und Deine Wimpern sich umbiegen, so siehst Du so bezaubernd aus und so ganz, als ob Du es sein wolltest, daß Du ungemein viel Aehnlichkeit mit einer kleinen Kokette hast!" schloß Mrs. Vane ihre Beurteilung meines Aeußeren.

„Ich weiß, was Du meinst, Vi. Ich bin gern artig gegen jedermann. Ich bin eitel genug, immer und überall der Liebling sein zu wollen, selbst bei den Tieren! Kannst Du Dir eine solche Popularitätssucht erklären? Von Männern und Frauen gar nicht zu reden, ist es mir höchst angenehm, zu wissen, daß ich bei den Hunden in Gunst stehe, und daß ich von den Ponnys Brandy und Soda zweimal so hochgeschätzt werde als Tante."

„Du lächerliche, kleine Gans!"

„Ich weiß, Du fürchtest, ich könnte Deinen Freund in das geheimnisvolle Labyrinth eines Liebeshandels verlocken — als ob ich je dergleichen thäte — daß ich ihn ermutigen könnte, mich mehr zu lieben, als vernünftig ist, aber fürchte nichts, ängstlichste aller Matronen! Beruhige Dein Gemüt, meine süße, kleine Violet. Ich verspreche Dir, daß ich nicht liebenswürdig gegen Kapitän Beresford sein werde, ja ich will noch weiter gehen und versichern, daß wir einander gründlich verabscheuen werden."

„Ach, Unsinn! Kein Mensch kann Dich verabscheuen, Nora."

„Glaubst Du wirklich?" erwiderte ich mit überlegenem Lächeln, indem meine Gedanken zu Moritz und den alten Zeiten in Gallow zurückflogen.

„Der Grund, weshalb ich Dich bitte, Deine Zauberkraft nicht zu üben, ist einfach der —"

„Du hast eine unsinnig hohe Meinung von meiner „Zauberkraft" und meinen Reizen! Ich wollte, Du hättest mich vor vier oder fünf Jahren in Gallow gesehen."

„Ich sehe Dich, wie Du jetzt bist, und gerade ein Mädchen wie Du könnte Moritz gefangen nehmen.

Ich lachte grimmig auf.

„Er hat eine solch hohe Idee von den Frauen —"

„Armer Mensch! Dann hat er noch keine Mrs. St. Ubes kennen gelernt," unterbrach ich sie.

„So sei doch vernünftig und laß mich sprechen. Ich bin überzeugt, daß er noch nie geliebt hat, und wenn er sich in Dich verliebte, die Du schon verlobt bist, so wäre das für ihn schlimmer als für jeden anderen."

„Was in aller Welt habt Ihr beide zu schnattern?" sagte der Onkel, plötzlich mit der Feder in der Hand aus seinem Arbeitszimmer tretend. „Ihr macht ja einen Lärm wie ein paar hungrige Dohlen; was war denn das für ein interessantes Gespräch — eben?"

„Von Verlieben und von Kokettieren sprachen wir," antwortete ich, die Veranda entlang hüpfend und die Arme um seinen Hals schlingend.

„Na, das muß ich sagen — ein nettes Thema. So lange Ihr aber nur davon sprecht und es nicht praktiziert, hab' ich nichts dagegen."

16. Kapitel.

Er selbst.

Wem sie auch sonst ihre Zuneigung zuwenden mochten, zwischen Mrs. St. Ubes und Mrs. Vane fand keine Gefühlsverschwendung statt. Zwei Konkurrenten vertragen sich schlecht, und obwohl die Legende von zwei Königen in Brentford berichtet, so kämpften in Mulkapore die zwei Königinnen Zoll für Zoll um das Recht, die Krone zu tragen und das Szepter zu schwingen.

Mrs. St. Ubes — sie hieß eigentlich Stubbs, was sie in das vornehm klingende St. Ubes verwandelte — hatte den Vorteil, längst ansässig zu sein und ihr Terrain genau zu kennen. Sie war die tonangebende Dame der Gesellschaft in mehr Feldzügen gewesen, als ihr aufzuzählen sympathisch war. „La belle Nonne" hatte die erste Jugend hinter sich, und ich thue ihr keinesfalls unrecht, wenn ich behaupte, daß sie über fünfunddreißig war. Sie war reizend gewesen und sah immer noch sehr hübsch aus. Sie hatte ein feines, pikantes Gesicht, von dichten, krausen, dunklen „Fransen" beschattet, und auffallend dunkle, scharfgezeichnete Augenbrauen verliehen ihren prächtigen, braunen Augen einen etwas erstaunten und gebietenden Ausdruck. Ihre Figur war tadellos, und da sie sich dieses Vorzugs natürlich bewußt war, verstand sie es, dieselbe in geschmackvollen Toiletten aufs vorteilhafteste zu zeigen — wenn man etwas tadeln wollte, hätte es höchstens die allzu schlanke Taille sein können.

Mrs. Vane hatte dagegen den Vorzug der Jugend auf ihrer Seite; sie war ebenfalls sehr hübsch, spielte ebenfalls sehr gut Lawn tennis und war eine gefeierte Tänzerin; zudem war sie in ihrer Art Meisterin in der edlen Kunst der „Persiflage" — also ganz dazu angethan, Mrs. St. Ubes auf ihrem eigenen Gebiet mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Die Damen standen ausnahmslos auf seiten von Mrs. Vane und wünschten sehr, Mrs. St. Ubes, die ihre Liebenswürdigkeit ausschließlich den Herren zuteil werden ließ, in Schatten gestellt und besiegt zu sehen. Mrs. Vane vernachlässigte ihr eigenes Geschlecht nie; sie war immer artig und herzlich und dabei die gutmütigste, freigebigste Natur von der Welt; ihre Kleider waren immer ausgeliehen, um für andere Damen als Muster benutzt zu werden; ihre Lieder gingen in Mulkapore von Hand zu Hand, und ihre geschickten Finger putzten Hauben und Hüte auf und banden die Blumen für unseren ganzen engeren weiblichen Freundeskreis.

Etwa sechs Wochen nach Mrs. Vanes Ankunft versetzten Einladungen zu einem sehr großen Ball beim Residenten die Herzen des tanzenden Teils der Bewohner von Mulkapore in höchste Aufregung. Viele von den eingeborenen indischen Großen sollten anwesend sein, um sich diesen europäischen „Nautch" (Tanz) anzusehen, und nichts sollte fehlen, um diesen Ball zum großartigsten zu machen, den Mulkapore je gesehen hatte. Der ereignisvolle Abend kam und wir fanden unsere glühendsten Erwartungen erfüllt, wenn nicht übertroffen. Der Tanzsaal war wundervoll und der ungeheure Empfangssaal nicht überfüllt. Das Programm enthielt die neuesten, hübschesten Tanzmelodien und jedermann sah so heiter und so vergnügt als möglich aus und hatte sich vorgenommen, das Fest recht zu genießen.

(Forts. f.)

---

* Lokomotive und Kanone. Ein Eisenbahnunfall eigener Art ist in der preußischen Festung Küstrin vorgekommen. Eine Compagnie des Garde-Fußartillerie-Bataillons war beordert, auf dem Hornwerk Festungsgeschütze an das dortige Artilleriedepot zurückzugeben, zu deren Annahme ein Artillerist vom 18. Regiment und zwei von den dem Depot beigegebenen Pferden nebst Kutscher dort waren. Vom Hornwerk aus ist nach der Straße das Hauptgeleise der Ostbahn zu passieren. Es sollte nun ein schweres 15 Centimeter-Geschütz transportiert werden. Als das Gespann an den Uebergang kam, zogen die Pferde ungleich an, in demselben Augenblicke wurde das Signal, daß ein Zug nahe, gezogen und nach wenigen Minuten kam eine einzelne Lokomotive, die in großer Geschwindigkeit nahte, in Sicht. Der Bahnwärter war zur Stelle und wollte die Barrière schließen, konnte dies aber nicht, da das Gespann auf dem Geleise war. Zahlreiche Artilleristen liefen nun der Lokomotive entgegen und winkten, daß sie halten sollte, wurden aber nicht bemerkt. Die Lokomotive faßte die Protze, der auf der Protze sitzende Kutscher rettete sich durch einen mächtigen Sprung über die Pferde hinweg, die schwere Kanone wurde zur Seite geschleudert und schlug einen dort stehenden Zaun um, der wieder auf den dahinter geflüchteten Bahnwärter fiel, so daß dieser mehrere Rippenbrüche und eine Verletzung am Kopfe erlitt. Die Pferde waren zu Boden geschleudert und dem einen die Beine gebrochen worden; es mußte getötet werden. Die Lokomotive, die dreißig Schritte weiter hielt, hatte an dem verbogenen Puffer ein Rad der Protze hängen.

Lebensmittelpreise eher verschlechtert als verbessert. Nicht ohne komische Wirkung war die Mitteilung des Ministers, daß dem Restaurateur am Münchener Centralbahnhof in einem einzigen Jahre 10 000 Bierkrüge ohne Bezahlung „ausgeführt" worden seien. Bei dem Riesenverkehr im Sommer ist allerdings manches möglich, aber bei dem Riesendurst, der gleichzeitig entwickelt wird, kommt auch der Bahnhofswirt auf seine Kosten. Zur Ehrenrettung der „10 000" Reisenden, welche Bierkrüge unrechtmäßig mitgenommen haben sollen, muß aber gesagt werden, daß wahrscheinlich mehr als 80 Prozent dieser Krüge in den „Trinkgeldern" der ehrsamen Zunft der Kellner stecken. In der Generaldiskussion über den Post- und Telegraphenetat erklärte der Minister unter dem Beifall des Hauses, er erachte es als Aufgabe der Postverwaltung, das platte Land mehr und mehr mit Postverbindungen und Telegraphenanlagen zu versehen. Der Anregung des liberalen Abg. Maison, die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm zu erhöhen, begegnete der Minister mit denselben Gründen, welche fast zu gleicher Zeit Staatssekretär Stephan als Vertreter der Reichspost im Reichstage geltend machte. Der Minister befürchtet einen namhaften Ausfall der Einnahmen, auch sei die Neuerung nur durch ein einheitliches Vorgehen des Weltpostvereines zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß eine wichtige Verkehrserleichterung, um die man sich im Reichspostgebiet vergeblich bemüht hat, und die auch von Stephan im Reichstage wiederholt abgelehnt wurde, in Bayern bereits längst besteht. Während die Reichspost im Stadtverkehr gewöhnliche Briefe mit 5 Pfg., Doppelbriefe mit 10 Pfg. (in Berlin 10 bzw. 20 Pfg.) berechnet, beträgt in Bayern das Stadtporto nur 3 Pfg. für gewöhnliche, 5 Pfg. für Doppel Briefe.

Abg. Pfarrer Haus führte Klage über die mangelhafte Durchführung der Sonntagsruhe für die Postbediensteten. — Im Wirtschaftsausschuß hatte der bauernbündlerische Abg. Sinzinger einen von Dr. Ratzinger abgefaßten Antrag eingebracht, wonach die Versicherung des landwirtschaftlichen Mobilars mit der staatlichen Immobilarbrandversicherung verbunden werden soll. Der Antrag fand nur die Unterstützung des Socialdemokraten Vollmar und wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Der Antrag ist inkonsequent und verlangt eine Halbheit. Entweder muß eine staatliche Mobilarversicherung unter Ausschluß der Privatversicherungsgesellschaften eingerichtet werden, oder eine zu errichtende Mobilarversicherungsanstalt unter Staatsleitung versichert ländliches und städtisches Mobilar unterschiedslos. Es geht nicht an, daß „landwirtschaftliches Mobilar, wie der Antrag sich ausdrückt, der allgemeinen Immobilar-Staatsversicherung angeschlossen wird, während alles übrige Mobilar anderweitig versichert werden muß. Die Zwangsteilnehmer an der allgemeinen Immobilarversicherung würden sich auch mit Recht dafür bedanken, daß sie das Risiko der hohen Brandgefahr beim landwirtschaftlichen Mobilar und Inventar mittragen sollten. Auch entstände ja die unsinnige Folge, daß auf dem Lande zweierlei Mobilar zu ersichern wäre. In der Ablehnung des Antrages waren die verschiedenen Redner mit dem Minister Freiitzsch einig. Dagegen erklärten sich Dr. Jäger und Dr. Pichler grundsätzlich für den Vorschlag Vollmars, eine staatliche Mobilarversicherung unter Ausschluß der Privatversicherungsgesellschaften zu gründen. Dieser Antrag ist allerdings zur Zeit aussichtslos, weil weder Regierung noch die Kammer der Reichsräte einwilligen wird, das lukrative Geschäft der Feuerversicherungsgesellschaften mit einem Federstrich aufzuheben. Namentlich die mächtigen Aktionäre der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank sind in allem, was in das Gehege ihrer Dividenden kommt, äußerst reizbar. Das zeigt sich ja auch stets, wenn von der Gründung einer staatlichen Hypothekenbank die Rede ist.

Ausland.

* Ueber eine handelspolitische Annäherung zwischen **Italien** und **Frankreich** wird der „Voss. Ztg." aus englischer Quelle folgende römische Meldung depeschiert: Der italienische Botschafter in Paris ist in Rom eingetroffen, um von seiner Regierung Weisungen wegen Abschlusses eines italienisch-französischen Handelsvertrages zu empfangen. — Dasselbe Blatt berichtet aus Mailand: Nach der gewöhnlich gut unterrichteten „Nazione" hat mit Rücksicht auf den deutsch-russischen Handelsvertrag die französische Regierung in Rom angefragt, welche Begünstigungen Italien bewilligen würde, wenn Frankreich statt des jetzigen Höchsttarifs für italienische Erzeugnisse den Mindesttarif in Anwendung bringen würde.

[] Der revolutionäre Klub in **London**, welchem eine Anzahl russischer Nihilisten, und Anarchisten aus aller Herren Ländern angehören, kann mit Fug und Recht als der Ausgangspunkt der internationalen, revolutionären Bestrebungen gelten. Hier werden die verschiedenen Pläne zum socialen Umsturze vorbereitet, und hier werden die Entdeckungen der Wissenschaft zu schändlichen Attentaten gegen die Gesellschaft ausgebeutet. Seit 15 Monaten hat der revolutionäre Klub ein Finanzsystem eingeführt, welches darin besteht, durch sehr kleine Beiträge die nötigen Summen aufzubringen, um gewisse Anarchisten in englische oder amerikanische Lebensversicherungen, die auch bei Selbstmord und Hinrichtung die Versicherungssumme ausbezahlen, aufnehmen zu lassen und die jährlichen Prämien zu zahlen. Selbstredend werden die betr. Gesellschaften über die Eigenschaft und die Pläne ihrer sonderbaren Kunden im Unklaren gelassen. Die Versicherten verpflichten sich, nach ihrem Tode die versicherte Summe dem revolutionären Klub zu überlassen. Der Erfinder dieser Kombination ist ein französischer Anarchist. Jedes von einem dieser Privilegierten begangene anarchistische Attentat würde also dem Verbrecherklub ein Kapital von 100 bis 150 000 M einbringen.

* Eine Fortsetzung des **spanischen Rifkabylenfeldzuges** scheint wieder in Aussicht zu stehen, nachdem die Verhandlungen mit dem Sultan wegen der Kriegsentschädigung, die vom Marschall Martinez Campos persönlich in Mechinez geführt worden sind, zu keinem für Spanien befriedigenden Ergebnis geführt haben. Am Sonntag fand in Madrid ein Ministerrat statt, in welchem die von Martinez Campos eingegangenen, über das Resultat der Verhandlungen referierenden Depeschen verlesen wurden. Der Marschall meldet, der Sultan habe im Prinzip die spanischen Forderungen angenommen, zögere jedoch mit der Ausführung. Der Ministerrat verfügte deshalb, daß das andalusische Armeekorps und die Flotte sich für jede Eventualität bereit halten sollen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 13. Februar.

* Feierliche Beschließung des Papst-Jubiläums. Es ist von seiten des italienischen Exekutivausschusses mit päpstlicher Genehmigung der Vorschlag gemacht worden, daß am 19. Febr. d. J., dem letzten Tage des Jubiläums-Jahres alle Priester für den Triumph des Papstes und für die Freiheit der Kirche die hl. Messe aufopfern, daß die Laien in der nämlichen Meinung die hl. Kommunion empfangen sollen. In der Diözese Trier wird die Ausführung dieses Vorschlages dringend empfohlen und es bedarf wohl nur dieser Notiz um auch anderwärts den schönen Gedanken zur Ausführung zu bringen.

* Der Vorsteher des Arresthauses an der Akademiestraße, Hauptmann a. D. v. Guretzki wurde heute Morgen vom Schlage gerührt und starb gleich nachher.

* Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen. In der gestrigen Ausschußsitzung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen wurde ein Beitrag von 10 000 M. bewilligt zu den Kosten für die Herstellung der Wandmalereien des Chores der Liebfrauenkirche zu Trier. In der Geschichte der Architektur nimmt die Liebfrauenkirche eine hervorragende Stelle ein. In dem zu Anfang des 13. Jahrhunderts sich bahnbrechenden neuen Stil ausgeführt, zählt sie zu den wenigen Kirchen, die als Denkmäler jener frühgotischen Epoche in Deutschland vorhanden sind. In jüngster Zeit hat man eine Restauration der Liebfrauenkirche vorgenommen und nach jahrelanger mühevoller Arbeit diese soweit vollendet, daß die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Bauschäden völlig beseitigt wurden und die Architektur des herrlichen Gotteshauses wiederum zur vollen Geltung gelangte. Für die Innendekoration fehlte es bisher jedoch immer noch an den nötigen Mitteln. Zwar hatte die Regierung s. Z. die Veranstaltung einer Lotterie gestattet, deren Erträgnisse zum Umbau der Orgel und zur Beschaffung einer Kanzel dienen sollten; eine der notwendigsten Arbeiten aber, die Wiederherstellung der malerischen Dekorationen der nackten Wände, die ehedem die Kirche auf das Prächtigste schmückten, konnte bisher nicht in Angriff genommen werden. Spärliche Reste alter Malereien sind noch erhalten, Konfirmationsengel, die nach dem Urteil der Sachverständigen kurz nach der Vollendung des Baues, 1247, aufgemalt wurden, an den Chor- und Kapellenwänden Darstellungen des Leidens Christi und des Lebens der Maria, auf den Säulen die Bilder der zwölf Apostel, die später zopfig übermalt, in neuester Zeit teilweise wieder bloßgelegt worden sind. Schöpfer der Entwürfe für die Herstellung der Malereien des Chores der Liebfrauenkirche, denen auch die Ausführung selbst übertragen werden wird, sind die Maler Döringer und Ehrich, zwei hiesige Künstler, welche dem ausschließlichen Studium deutscher mittelalterlicher Kunst sich gewidmet haben und von deren erfolgreicher Thätigkeit auf diesem Gebiete wiederholte Arbeiten im Auftrage der Staatsregierung zeugen. Die Bewilligung dieses Beitrages seitens des Kunstvereins verdient um so mehr Anerkennung, als derselbe auch noch anderen künstlerischen Arbeiten seine thatkräftige Unterstützung zuteil werden läßt. Bekanntlich giebt der Kunstverein für die Ausschmückung des hiesigen Rathaussaales 30 000 M., während der Staat die gleiche Summe und die Stadt Düsseldorf nur 15 000 M. dazu beiträgt. Möchten daher die Bestrebungen des Kunstvereins auch bei dem Publikum immer mehr Entgegenkommen finden und seine Zwecke durch den Beitritt zahlreicher neuer Mitglieder erfolgreich gefördert werden. Nur dann kann der Kunstverein seiner hohen Aufgabe, zum Aufschwunge der Kunst beizutragen, gerecht werden. Manches Denkmal vaterländischer Kunst und Größe dankt ihm Ausschmückung oder Wiederherstellung in ursprünglichem Glanze. Und sollten nicht so ideale Bestrebungen wärmste Förderung finden?

o-o Der Veranstaltung des zwölften Volks-Unterhaltungsabends lag die Tendenz zu grunde, die unvergleichlichen Schönheiten der engeren Heimat im Bilde vorzuführen, bei dem Beschauer die Stimmung durch erläuterndes Wort, durch Dichtung, durch ergreifenden Gesang zu vertiefen und im Gesamteindruck somit die Heimatsliebe zu pflegen. Dieser Grundgedanke trat recht klar zu Tage in den warmen Worten, welche angesichts der „Kalkumer Mühle" den Schönheiten der Natur überhaupt gewidmet wurden. Man soll sie überall recht lieb gewinnen, um ein guter Mensch zu werden. Hinsichtlich der Ausführung des Gedankens gilt hier wie bei den rein musikalischen Programmen aber die Forderung, daß die Zusammenstellung, soll die Wirkung eine nachhaltige, eine bleibende sein, eine einheitliche sein muß. Es erscheint nicht möglich, daß man in der verhältnismäßig kurzen Spanne von 2 Stunden Dauer sich im geheimnisvollen Waldleben läutert, tief ergriffen von der Majestät im Dome ist und die schützende Germania auf dem Niederwald bewundert. Die inneren Seelenvorgänge beim Anschauen in diesen Fällen sind zu heterogen, als daß in unmittelbarer Folge ein läuternder, ein bildender Gewinn die Folge sein könnte. Dazu kamen nun noch in unendlicher Fülle alle bemerkenswerten Punkte von Düsseldorf aus bis zu den Quellen des Rheines, jeder an sich von eigenem hohem Reiz, aber zu einer Wanderung Stoff bietend für Tage, für Wochen. Welche Betrachtungen beispielsweise werden wach gerufen beim Betreten der einzelnen Räume von Stolzenfels, an ihre verewigten Bewohner, sie können unmöglich in Sekunden ganz anderen Eindrücken weichen. — Ein Sonntagmorgen mit der Prozession aus der Kapelle, wie Reinick ihn unübertroffen schildert und Tausch ihn entsprechend musikalisch illustriert hat, Rheinisches Leben, wie Böttchers Farben-, Brambachs Tonpoesie es mustergültig verherrlicht hat, und für den Abend in echter Einkehr in sich und in musikalischer Steigerung Schumanns Waldchor aus der Rose Pilgerfahrt, diese wenigen Kunstschöpfungen etwa mit den vorhandenen Mitteln nach Kräften vorgeführt möchten der Verwirklichung der vorhanden gewesenen Idee genügt haben. — Sehr Viele hatten sich wiederum in den Dienst der guten Sache gestellt. Herr Optikus Schumann arrangierte die Lichtbilder, Schüler der Realschule trugen Deklamationen vor und der Städtische Männer-Gesang-Verein unter der trefflichen Leitung des Herrn Musikdirektor Kramm erntete mit den mustergültig vorgetragenen Rheinliedern den lebhaftesten Beifall, der vielleicht bei dem Elslein von Taub am dankbarsten war. Von erhebender Wirkung war auch angesichts von Stolzenfels Eichendorff's „Wenn Gott will rechte Gunst erweisen." — Die aufgewendete große Mühe wurde durchweg durch schönes Gelingen belohnt.

* (Aus dem Theaterbureau.) Carlo Gozzis „Die glücklichen Bettler" in der Bearbeitung von Paul Heyse bringt das Stadttheater nächsten Donnerstag, den 15. Februar, als Novität für Düsseldorf. Das nicht allein überaus lustige, sondern auch sein poetische Werk des italienischen Dichters haben nur wenige deutsche Bühnen zur Aufführung gebracht. Und doch ist das reizende Lustspiel nicht etwa nur ein litterarischer Leckerbissen für den gebildeten Feinschmecker, es ist ein amüsantes und lustiges Stück, dessen leicht fließende präcisen Verse einem mit Behagen ins Ohr dringen.

Außer Turandot in der Schillerschen Bearbeitung ist von den zehn Theaterstücken des Carlo Gozzi nur noch „Die glücklichen Bettler" für die deutsche Bühne gerettet worden. Es genügt wohl, den Namen Paul Heyse als Uebersetzer und Bearbeiter zu nennen, um den Wert dessen, was geboten werden wird, zu charakterisieren. Dem Sinn für Poesie und Humor, den das Publikum am Rhein sich so glücklich zu erhalten wußte, verbürgt dem Gozzischen Lustspiele gewiß die freundlichste Aufnahme.

* Ben Davies-Konzert. Die von Berlin hier eingegangenen Nachrichten über das Auftreten des englischen Tenors überbieten sich in Ausdrücken hoher Bewunderung in den wärmsten Lobeserhebungen. Sie stimmen überein in der Betonung der ungewöhnlich schönen Stimmmittel, der tadellosen Schulung derselben, des feinen, tiefen Empfindens des in allen Sprachen gleich heimischen Sängers, es sind dies drei Erfordernisse, welche sich außerordentlich selten vereinigt finden und hier den Ruhm des Künstlers begründen. Es darf sonach auf den bevorstehenden Konzertabend mit allem Recht als auf einen ganz außergewöhnlich genußreichen hingewiesen werden.

Die Veranstalter des Konzertes haben die Preise bei dem am 16. d. M. im Kaisersaal stattfindenden Konzert für alle Saalplätze (Parquet) auf 4 Mk. herabgesetzt. Gallerieplätze kosten nach wie vor 3 u. 2 Mk.

* Weltausstellung in Antwerpen 1894. Das Deutsche Central-Komité in Berlin teilt uns mit, daß in der deutschen Abteilung u. a. auch Sammel-Ausstellungen stattfinden und zwar: 1. von photographischen Bedarfsartikeln und Photographieen, 2. von Artikeln der Luxuspapier-Gewerbe, 3. eine hervorragende Jagd-, Forst- und Sport-Ausstellung, an welchen Interessenten teilzunehmen eingeladen werden. Anmeldungen an den geschäftsführenden Delegierten C. Romen, Charlottenburg-Berlin, Lützow 11 erbeten.

]:[In der städtischen Badeanstalt wurde ein falscher Thaler und noch dazu ein Siegesthaler verausgabt.

]:[In einem hiesigen Hotel wurde einem Herrn, der mehrere Tage dort logierte, aus einer Kommode das Portemonnaie mit 50 Mark gestohlen. Die Kommode scheint mit einem falschen Schlüssel geöffnet worden zu sein.

]:[Der starke Sturm hielt gestern den ganzen Tag an, erst am Nachmittage wurde für die Durchfahrt der Schiffe die Rheinbrücke geöffnet. Ein Schiff wurde durch den heftigen Wind auf ein am Ufer liegendes Schiff getrieben, wodurch dieses bedeutend beschädigt wurde.

]:[Ein Mann, der ein an der Mertensgasse wohnendes Frauenzimmer gestern mit einem Revolver bedrohte, wurde verhaftet.

]:[Bei einer der Hehlerei verdächtigen Person wurde gestern Haussuchung gehalten und eine Menge gestohlener Gegenstände beschlagnamt, meistens Wäsche und Kleider.

]:[Der Rhein ist seit gestern morgen gerade einen halben Meter gestiegen, das Wasser wächst noch stark.

]:[Letzte Nacht wurde auf der Straße eine anscheinend irrsinnige Frauensperson betroffen. Die Polizei brachte dieselbe einstweilen in Gewahrsam.

§ **Richrath**, Kreis Solingen, 12. Jan. Dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Düsseldorf zufolge ist die Hauptlehrer-Stelle an der hiesigen 4klassigen kath. Volksschule per 1. Mai d. J. neu zu besetzen und sind Meldungen bis zum 22. cr. beim Schulvorstande hierselbst einzureichen.

* **Duisburg**, 12. Febr. In der Nähe der katholischen Kirche an der Wanheimerstraße wurde gestern morgen gegen 6 Uhr die Frau eines Fabrikarbeiters von einem jungen Manne überfallen. Der rohe Bursche hatte der Frau eine Schlinge um den Hals geworfen, so daß dieselbe nicht um Hülfe rufen konnte. Sieben Mal wurde die Frau zu Boden geworfen, indes gelang es dieser, jedes Mal sich wieder aufzuraffen und schließlich den Angreifer in die Flucht zu treiben. Da der freche Geselle das Portemonnaie der Frau an sich gerissen hat, glaubt man, daß es auf eine Beraubung abgesehen war.

* **Crefeld**, 12. Febr. Das königl. Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Rhein-Trajekt Spyck-Welle und Strecke Cleve-Zevenaar sind wegen Sturmes gesperrt.

* **Xanten**, 11. Febr. Die diesjährige Entlassungsprüfung fand im hiesigen kgl. Lehrerinnen-Seminar vom 8. bis 10. Februar statt. Den Vorsitz führte der Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Norenhagen aus Düsseldorf; als bischöflicher Kommissar war Herr Pfarrer Hacks von hier zugegen. Sämtlichen 29 Zöglingen des Oberkurses wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt. Am 7. März beginnt die Aufnahmeprüfung, zu welcher sich dem Vernehmen nach gegen 100 Aspirantinnen gemeldet haben.

* **Köln**, 12. Febr. Prinz Heinrich von Preußen nebst Gemahlin Irene, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, trafen gestern morgen mit dem Schnellzuge 8 Uhr 17 Minuten von Berlin auf der Fahrt nach Bonn auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Gegen 9¼ Uhr verließ das Prinzenpaar das Fürstenzimmer des Bahnhofsgebäudes, in dem es den Kaffee und ein kleines Frühstück eingenommen, und ging trotz des Regenwetters über den Domhof, dessen Verschönerung ihnen sichtlich auffiel, nach dem Dome. Herr Domprobst Dr. Berlage führte die Fürstlichkeiten in die Schatzkammer, woselbst sie 20 Minuten verweilten. Auch das Dombild, mehrere Kapellen im Chorumgange, die Grabmäler und der neue Mosaikfußbodenbelag wurden besichtigt. Beim Verlassen des Domes verabschiedeten sich die hohen Herrschaften von ihrem Führer Herrn Dr. Berlage mit einem warmen Händedruck. Auf dem Bahnhofe hatte sich inzwischen die Kunde von der Anwesenheit des Prinzen schnell verbreitet und ein zahlreiches Publikum sich angesammelt, welches schweigend grüßte. Der Prinz dankte mit militärischem Gruß, während seine Gemahlin sich wiederholt verneigte. Der Zug nach Bonn setzte sich etwa 12 Minuten vor 10 Uhr in Bewegung. In Bonn wird das Prinzenpaar bis zum 15. d. bei seinen Verwandten, Prinz von Schaumburg-Lippe und Gemahlin Viktoria, Prinzessin von Preußen, verweilen, worauf dasselbe nach der Reichshauptstadt zurückkehrt.

* **Oberhausen**, 10. Febr. Da die Kosten für den Neubau der katholischen Kirche in Osterfeld groß und noch nicht aufgebracht sind, wandte sich Herr Kaplan Schmitz von Osterfeld persönlich an den Generaldirektor der „Gutehoffnungshütte", Herrn Kommerzienrat Lueg in Oberhausen, mit der Bitte um einen Beitrag für die neue Kirche. Diese Bitt fand ein williges Ohr, denn Herr Kommerzienrat Lueg wies die Summe von 10 000 Mark für den Bau an. Der Betrag wird in fünf Raten à 2000 Mark ausgezahlt werden. In der katholischen Gemeinde Osterfeld herrscht über das reichliche Geschenk große Freude, da durch diesen Betrag die Kirchenbauangelegenheit einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt ist. Herr Kaplan Schmitz hat in seiner Heimatsgemeinde für denselben Zweck eine Kollekte abgehalten, welche die Summe von 2000 Mark ergab.

* **Bochum**, 11. Febr. In der hiesigen Gußstahlfabrik fand heute vormittag 9¼ Uhr eine heftige Explosion des zu den Stahlschmelzen führenden Gaskanals statt, wobei ein die Aufsicht ausübender Vorarbeiter ums Leben kam. Außer einer mehrtägigen Betriebsstörung der betreffenden Werkstätte ist ein erheblicher Schaden nicht entstanden.

* **Dortmund**, 12. Febr. Die Arbeiter der Fabrik Schüchtermann u. Cremer wollten am Samstag Abend ihrem Chef, Herrn H. Schüchtermann, aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommerzienrat einen Fackelzug bringen. In letzter Stunde mußte jedoch von dem Vorhaben Abstand genommen werden, weil Herr Sch. durch eine Reise nach Berlin der Ovation aus dem Wege gegangen war. Dagegen hat Herr Schüchtermann, dessen Wohlthätigkeitssinn weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt ist, aus Anlaß der Ernennung zum Kommerzienrat 12 000 M. dem katholischen Krankenhause, 12 000 M. dem städtischen Krankenhause und 10 000 M. der Unterstützungskasse der Arbeiter seiner Fabrik überwiesen. Dieser edle Wohlthätigkeitsakt hat besonders bei dem katholischen Krankenhause gerade jetzt doppelten Wert, weil man dort mit der inneren Ausstattung des neuerbauten Flügels beschäftigt war und nicht wußte, woher man die Kosten nehmen sollte.

* **Boppard**, 12. Febr. Seit gestern Abend 11 Uhr wütete hier ein großer Brand. Derselbe brach am Untermarkt aus und hat sich nach dem Rheine und nach der entgegengesetzten Seite verbreitet, durch den Wind sehr begünstigt. Etwa 15 Häuser, meist alt und ineinanderhängend, standen in Flammen, darunter die Gasthöfe Zum Schwanen, Zum Hirsch, Ackermann und Alte Burg. Pioniere von Koblenz sind zu Hülfe gerufen.

Der Brand wurde erst gegen Morgen gelöscht. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine eingestürzte Wand verletzt. Das Hotel Ackermann ist nach angestrengter Arbeit erhalten geblieben, dagegen sind die Gasthöfe „Zum Hirsch" und „Zum Schwanen" gänzlich niedergebrannt. Im Ganzen sind vierzehn Häuser eingeäschert worden.

* **Trier**, 12. Februar. Herr Domkapitular Meurer ist in der vergangenen Nacht um 1 Uhr nach längerem Leiden gestorben.

Vermischtes.

* Berlin, 12. Febr. Der Weltreisende Otto Ehlers hielt am Samstag im königlichen Schloß vor dem Kaiserpaar und einer Anzahl geladener Gäste einen einstündigen Vortrag über seinen Ritt durch Indien und seine Erfahrungen in den englischen und französischen Kolonien. Unter den Geladenen befanden sich Geheimer Legationsrat

○ Frankreich in Nordafrika.

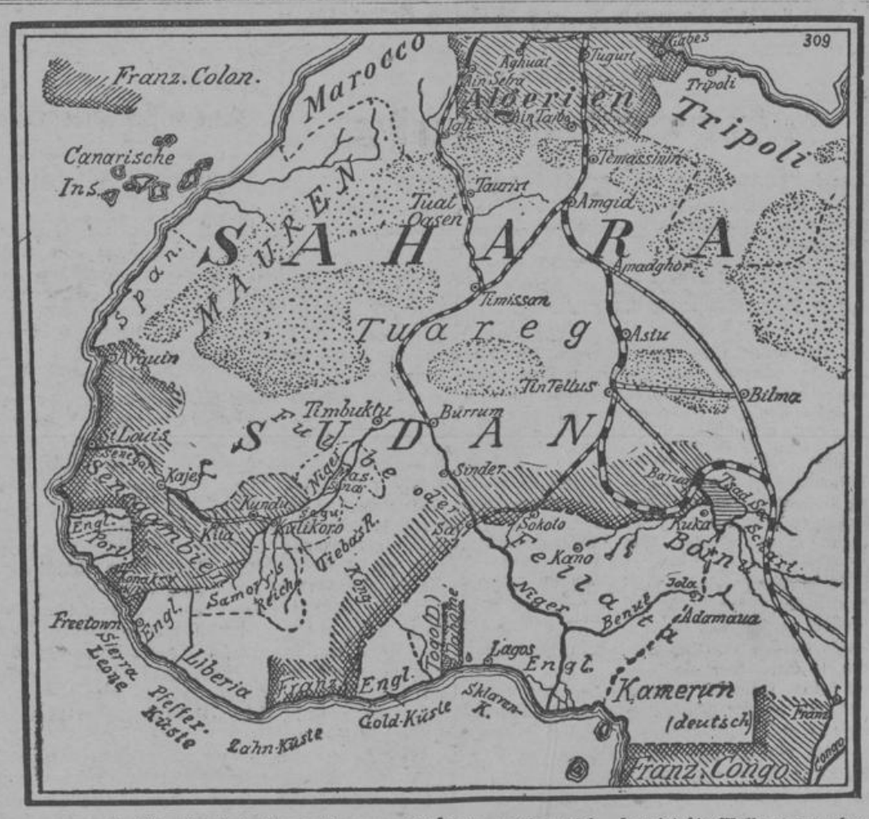
In letzter Zeit waren wiederholt Nachrichten von dem Vorgehen der Franzosen am Senegal, Kämpfen derselben mit den Eingeborenen sowohl wie einem Zusammenstoß mit englischen Truppen verbreitet; neuerdings wird die Einnahme Timbuktus durch die Franzosen gemeldet. Alles dies lenkt die Aufmerksamkeit auf das Vordringen Frankreichs in Nordafrika, welches, wie ein Blick auf die Karte lehrt, ein planmäßiges und weit umfassendes ist. Beistehende Kartenskizze dürfte daher unseren Lesern willkommen sein.

In dem Vorgehen Frankreichs auf afrikanischem Boden bildet der jüngst gemeldete Zusammenstoß mit der englischen Expedition nur einen Teil der ganzen Kette planmäßiger Schritte, welche die dritte Republik unternimmt, um bei der von Jahr zu Jahr sich immer mehr ihrem Abschluß nähernden Aufteilung Afrikas sich einen möglichst großen Beuteanteil an dem dunklen Weltteil zu sichern. Gerade die letzten Vorfälle zeigen dies, wenn man die beistehende Kartenskizze in Betracht zieht. Wie aus derselben ersichtlich, hat sich Frankreich, das an der Nordküste Afrikas die gesicherte Kolonie Algier neben dem thatsächlich mitbeherrschten Tunis besitzt, südlich an der Guineaküste und von da westlich bis über den Senegal nach Norden hinaus an den Küsten festgesetzt und mit großem Geschick seine Machtsphäre im Innern soweit ausgedehnt und durch Verträge mit dem gefürchteten Rivalen, mit England, gesichert, daß eine Beeinträchtigung des französischen Strebens dort englischerseits nicht mehr möglich ist. Die Nordgrenze des englischen Nigergebietes hat gegen die Sahara hin zwischen dem Tschad-See und dem Niger durch eine fest bestimmte von Osten nach Westen verlaufende Demarkationslinie ihre endgültige Gestalt erhalten; vom Niger aus geht sie dann in gerader südwestlich gerichteter Linie bis zur Küste, wo sie an die östlich der Negerrepublik Liberia belegene französische Kolonie sich anschließt.

Thatsächlich wird das Gebiet nördlich Liberias bis nach der britischen Kolonie von Sierra-Leone hin von französischem Einflusse beherrscht. Das englische Gebiet an der Küste von Sierra-Leone ist vollständig durch den französischen Kolonialbesitz am Senegal, von Senegambien, vom Hinterlande abgeschlossen, Frankreich selbst aber erstreckt hier seinen Einfluß im Westen an der Küste des Erdteils nördlich hinauf, wo es nur noch auf kurzer Strecke auf einen schwach fundierten spanischen Kolonialbesitz stößt und ferner nach Osten hin, dort das Land vom Senegal bis zum oberen Niger umspannend.

Dort, wo im Südwesten der (in unserem Kartenbilde schraffiert dargestellte) französische Kolonialbesitz an den englischen von Sierra-Leone stößt, hat sich der jüngst gemeldete englisch-französische Zwischenfall abgespielt; von beiden Seiten war man gegen die Eingeborenen, Frankreich namentlich gegen „Samorys Reich" gegangen, wobei sich infolge eines angeblichen Mißverständnisses das Renkontre zwischen der französischen und der englischen Expeditionstruppe vollzog.

Hat man hier im Süden die Einverleibung der vereinzelten, noch selbständigen Negerreiche in den französischen Kolonialbesitz zu gewärtigen, die denselben zu einem abgerundeten machen wird, so zeigt die Meldung von dem Vorstoß gegen Timbuktu, daß die Pläne Frankreichs sehr weitreichende sind und die neuesten Maßnahmen das Ziel derselben, die Schaffung eines zusammenhängenden von der Küste des Mittelmeeres bis zum Golf von Guinea sich erstreckenden nordafrikanischen Kolonialreiches immer unverhüllter zu Tage treten lassen.



Timbuktu ist von den Franzosen eingenommen, auf dem Niger kreuzen französische Kanonenboote, die Bestrebungen zur Herstellung der vielgenannten Saharabahn, welche Algier mit dem Niger und dem Tschadsee verbinden, sowie östlich um letzteren herumführend im Rücken der deutschen Besitzung von Kamerun sich bis nach dem Uelle, einem rechten Nebenflusse des Kongo erstrecken und dort Anschluß an die französische Kongokolonie südlich des deutschen Kamerungebietes erhalten soll, alle diese Schritte legen das Streben nach Schaffung eines einheitlichen kolonialen Großbesitzes klar vor Augen.

Auch die Verhandlungen, welche gegenwärtig in Berlin zwischen französischen und deutschen Delegierten über die Abgrenzung des östlichen Hinterlandes von Deutsch Kamerun gegen die dort behaupteten französischen Landansprüche geführt werden, bilden ein Glied in der langen Kette klug angelegter Maßnahmen, mit denen Frankreich seinem Ziele zustrebt. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände läßt es daher gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte angemessen erscheinen, sich die geographische Lage der Kolonialgebiete der europäischen Staaten in jenem Teile Afrikas zu vergegenwärtigen. Unser Kartenbild, in welchem auch die Hauptlinien der projektierten Saharabahn mit ihren Verzweigung verzeichnet sind, ermöglicht unsern Lesern einen bequemen, orientierenden Ueberblick über die hier erörterte, politisch in mannigfacher Hinsicht bedeutungsvolle Lage.

* Zur Wiederbewaldung des entwaldeten Areales in den Vereinigten Staaten, welches durch rücksichtslose Ausbeutung und zahllose Waldbrände erfolgte, wurde in Nebraska von Sterling Morton der „Verein der Baumfreunde" begründet, der in jedem Jahre einen Tag, den Arbor-Day, festlich beging. Die Gesellschaft nahm gegen einen Jahresbeitrag von 1 Dollar, die Verpflichtung jährlich wenigstens einen Baum zu pflanzen und die vorhandenen bestmöglichst gegen Schaden zu schützen, Männer, Weiber und Kinder als Mitglieder auf, verbreitete sich über alle Staaten der Union und erfreut sich der werkthätigsten Förderung des Unterrichtsministers. Der Arbor-Day wird überall als Feiertag begangen und als solcher in den Staaten Colorado, Idaho, Nebraska und Rhode Island regierungsseitig eingeführt. Nach der letzten Zählung hat der Verein allein im Staate Nebraska 355 Millionen Frucht- und Waldbäume angepflanzt, und hat nicht zuletzt Veranlassung zur Entstehung der riesigen kalifornischen Obstpflanzungen gegeben. Auch in Frankreich bürgerte sich die Idee ein; man gründete dort im Jahre 1891 einen Verein zur Bewaldung der Alpes Maritimes und dieser hatte bis zum 1. Januar 1893 schon 350 000 Bäume gepflanzt.

Jedenfalls ist diese Idee viel zu praktisch, um auch in Deutschland Anhänger zu finden.

v. Kiderlen-Münster, Prof. Bastian, v. Wüstfeldt u. A. Ehlers tritt demnächst eine neue große Reise nach britisch u. niederländisch Indien an.

Ein furchtbarer orkanartiger Sturmwind

richtet seit zwei Tagen besonders im nördlichen Teile Europas arge Verwüstungen an. Auch aus vielen deutschen Städten kommen Unglücksnachrichten.

Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin hat der Sturm in der Nacht zum Samstag eine folgenschwere Katastrophe herbeigeführt. Der Verkehr auf der Abfahrtseite der großen Bahnhofshalle war schon beendet und man erwartete nur noch die Einfahrt des um 1 Uhr fälligen Zuges, als plötzlich der orkanartige Sturm, der mit furchtbarer Gewalt in die nach dem Vestibül zu schon geschlossene Halle hineinfegte, den über die Abfahrtseite belegenen nordöstlichen Teil der von 17 eisernen Gewölbeträgern getragenen Wellblechbedachung erfaßte, in der Ausdehnung von 70 Metern von sieben der Rippen losriß, zusammenrollte und auf das Dach des an der Längsseite des Daches sich hinziehenden Anbaues warf, in welchem Stationsvorsteher Ziekursch seine Dienstwohnung hat. Das Wellblech hatte einen hohen Schornstein umgerissen, der wieder das Dach und das schwere Deckengebälk über dem Schlafzimmer, in dem Ziekursch und seine Gattin ruhten, durchschlagen und im Zimmer selbst arge Verwüstungen angerichtet hatte.

Am schlimmsten weggekommen war der Stationsvorsteher selbst, Balken und Schuttmassen hatten sich über ihn aufgetürmt und ihn schwer verletzt. Die Gattin war mehr vom Glück begünstigt worden. Das Gebälk war an der Hallenseite hängen geblieben und hatte so eine Art Schutzdach über Frau Ziekursch gebildet. Die Rettungsarbeiten wurden anfangs verzögert, erst um 2 Uhr 21 Min. konnte der verunglückte Stationsvorsteher aus den Schuttmassen herausgegraben werden.

In Dresden stürzte infolge des orkanartigen Sturmes das Gerüst eines Neubaues ein, wobei zwei Arbeiter verletzt wurden; auch durch die herabstürzenden Trümmer wurden mehrere Personen verletzt.

In Stettin riß der Sturm gestern mittag den im Herbst neuerbauten 120 Meter hohen Jacobikirchturm um. Der stürzende Hauptturm zerstörte auch den zweiten kleineren Kirchturm. Menschenleben sollen glücklicherweise nicht zu beklagen sein.

Auch in Altona wurde ein Turm umgeweht, der Turm der Garnisonkirche; er schlug durch das Kirchdach und richtete im Innern der Kirche eine entsetzliche Verwüstung an.

Aus Lübeck wird gemeldet: Seit mehreren Tagen herrscht hier ein starker Weststurm, heute aber ein Orkan, der in Stadt und Land immensen Schaden anrichtete. In Ratzeburg wurde die Domkirche abgedeckt. Hier wurde auf der Marienkirche der Dachreiter zum Wanken gebracht. Viele Häuser sind abgedeckt und andere zerstört. Im Hafen sind mehrere Boote gesunken. Der Dampfer „Carlsund", von Gothenburg nach hier unterwegs, ist überfällig und gilt mit seiner Besatzung für verloren.

Von anderer Seit wird aus Lübeck von gestern nachmittag gemeldet: Furchtbarer Orkan richtet großen Schaden an. Das neue Invaliditätsgebäude, das Wollmagazin und das Museumsdach sind stark beschädigt. Der Glockenturm zu St. Marien schwankt bedenklich. Der bedrohte Bahnhofssperron ist halb abgesperrt. Der Verkehr im Hafen ist eingestellt. Die Fährboote schlagen voll Wasser. Die Straßenpassage ist lebensgefährlich.

In Hamburg wurden gestern morgen um 10 Uhr Windstöße mit einer Geschwindigkeit bis zu 42 Meter in der Sekunde beobachtet. Ein „Wolffsches Telegramm" von gestern mittag meldet aus Hamburg: Häuser wurden beschädigt und Bäume umgebrochen; die Telephonverbindung nach Berlin, Bremen, Kiel und Lübeck ist gänzlich unterbrochen. Auch im Hafen sind mehrere Unfälle vorgekommen. Der Sturm scheint besonders in Mecklenburg große Verheerungen angerichtet zu haben. — Nach Privatmeldungen sind im Hamburger Hafen 22 beladene Schuten untergegangen. Auf dem Altonaer Hauptbahnhof wurde das Zinkdach zertrümmert.

In Harburg zerstörte der Sturm mehrere Häuser, wobei zwei Personen getötet wurden.

Von Hamburg wurde gestern nach auswärts das Gerücht verbreitet, daß der Dampfer „Augusta Viktoria" der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft mit über 700 Menschen an Bord untergegangen sei. Glücklicherweise ist diese Hiobspost vollkommen unbegründet; sie beruht auf böswilliger Erfindung. Die „Augusta Viktoria" passierte gestern früh 6¾ Uhr wohlbehalten Lizard.

* Wien, 10. Febr. Das amtliche „Armeebl." veröffentlicht die Ernennung des Gemahls der Prinzessin Elisabeth von Bayern, der Enkelin des Kaisers, Freiherrn Otto v. Seefried auf Buttenheim, zum Lieutenant des Troppauer Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph.

* Ein Taubstummer von einem Wachtposten angeschossen. Aus Stockerau (bei Wien) wird den Blättern berichtet: Der achtzehnjährige taubstumme Sohn des Sicherheitswachmannes Adam, Retoucheur bei dem hiesigen Photographen Branuß, ging am 6. ds. Mts., abends gegen 10 Uhr auf einem Feldwege seiner Wohnung zu und kam hierbei in die Nähe des k. k. Verpflegsmagazins, vor dem ein Wachtposten, ein Dragoner, stand. Der Wachtposten rief den Burschen an. Als der Taubstumme, ohne zu antworten, seines Weges weiterging, feuerte der Posten eine Kugel aus seinem Mannlicher-Karabiner auf den Passanten ab. Die Kugel traf den linken Oberarm Adams, den sie durchbohrte. Der Bursche lief nun davon, kam endlich zur Wohnung seiner Angehörigen und klopfte an das Fenster. Als der Vater öffnete, war der Sohn infolge des großen Verlustes an Blut, welches aus der Wunde am Oberarm quoll, ohnmächtig niedergesunken. Er wurde nun in die Wohnung geschafft, woselbst ihm ein Arzt einen Verband anlegte und ihn ins Spital schaffen ließ. Dem Wachtposten kann keine Ueberschreitung seiner dienstlichen Pflichten zur Last gelegt werden; er hatte, bevor er schoß, den jungen Adam mehrere male angerufen.

* Paris, 12. Febr. Ein Mitrailleusengewehr soll, wie schon gemeldet, ein Ingenieur in Korsika erfunden haben. Die Waffe kann angeblich mit 100 Patronen geladen werden, die sich mit außerordentlicher Schnelligkeit, durch bloße Bewegung des Drückens, abfeuern lassen. Während 100 Patronen des Bebelgewehres 2 Kilogramm und 50 Gramm wiegen, sollen 100 Patronen des neuen Gewehres nur 1 Kilogramm und 20 Gramm schwer sein. Ein weiterer Vorteil des Mitrailleusengewehres soll darin bestehen, daß sein Lauf selbst nach 100 schnell aufeinanderfolgenden Schüssen nur ganz unbedeutend erhitzt ist.

* London, 12. Febr. Die siebenjährige Tochter Viktoria Eugenie des Prinzen Heinrich von Battenberg, des Schwiegersohnes der Königin, stürzte am Sonnabend nachmittag in Osborne bei einem Spazierritt vom Pferde. Die Prinzessin kehrte zu Fuß nach dem Schlosse zurück, verfiel dort aber in einem bewußtlosen Zustand, aus welchem sie bis gestern Nachmittag noch nicht erwacht war. Der Zustand des Kindes erregt ernstliche Besorgnisse.

* Konstantinopel, 12. Febr. Die Cholera ist hier wieder aufgetreten; amtlich sind vom Montag bis Freitag der vergangenen Woche 42 Krankheitsfälle festgestellt worden. Man glaubt indessen, daß die faktische Ziffer weit höher ist. Die Krankheit ist speziell in den auf den Hügeln bei Pera gelegenen Kasernen aufgetreten, in Pera selbst ist ein Fall vorgekommen.

* San Antonio (Texas), 24. Jan. Eine böswillige schändliche That hat heute den Tod von zwei Männern und die tötliche Verletzung von sechs anderen, die sich im Rauchwagen eines Zuges der Missouri-, Kansas- und Texasbahn, der eben von San Marcos abgehen sollte, befanden, zur Folge gehabt. Ein Unbekannter warf eine Dynamitpatrone in den Ofen des Wagens; diese explodierte mit so furchtbarer Gewalt, daß sie den Ofen und einen großen Teil des Wagens vollständig zertrümmerte und die Stücke in allen Richtungen umherflogen. Auf der Stelle getötet wurden Ed. Binding, Agent der City-Brauerei von San Antonio, und J. Heidelheimer, ein hervorragender Kaufmann von Austin, Texas. Die Namen der sechs tötlich verletzten andern Passagiere sind noch nicht ermittelt.

* Ein komisches Mißverständnis. Die in Hongkong erscheinenden englischen Zeitungen berichten über das folgende amüsante Mißverständnis, welches sich auf der dortigen brit schen Flottenstation zutrug. Eines schönes Sonntags-Morgens im Dezember lief ein britisches Dampfschiff in den Hafen von Hongkong mit umgekehrter Flagge ein. Das heißt in der Zeichensprache des Seemanns: „Meuterei an Bord." Sobald die übrigen Kriegsschiffe es bemerkten, wurden die Kutter hinabgelassen und mit bis an die Zähne bewaffneten Blaujacken gefüllt. Die Kutter stellten eine Art Wettfahrt an, wer am ersten eintreffen würde, mochte das nur englische Lust am Sport oder tiefes militärisches Pflichtgefühl sein. Fast hätten sie sich gegenseitig angerannt. Als sie am Schiffe angekommen waren, schrieen sich dessen Offiziere und Mannschaften heiser vor Freude über die vorzügliche Ruderleistung. Halbtot taumelten die Blaujacken der Kutter schließlich auf das Schiff, um es mit den Meuterern aufzunehmen. Die Bemannung hingegen ließ den Feind hochleben und bot ihm nach Seemannsart einen guten Trunk an. Die Fahrt müsse eine anstrengende Partie gewesen sein. Die Ordnungspartei wußte gar nicht, was sie daraus machen sollte. „Wo ist die Meuterei?" fragte der Befehlshaber derselben. „Meuterei? Auf unserem Schiffe ist keine Meuterei. Wir leben alle in der besten Eintracht." „Wozu denn habt ihr euch so heiser geschrieen?" „Wir glaubten, heute wäre Regatta in Hongkong, und wir ließen die Sieger hochleben." Nachdem der Befehlshaber der Kutter sich von seinem grenzosen Erstaunen erholt hatte, deutete er mit dem Finger auf die umgekehrt wehende Flagge. „Der verwünschte Schiffsjunge!" schallte es ihm entgegen. „Der Bengel macht es immer so, wenn wir ihm nicht auf die Finger sehen. Wir wollen ihm alle eine Tracht Prügel geben."

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 12. Febr. Gastspiel von Fräulein Klementine Pleschner vom Stadttheater in Nürnberg. Margarete. Wahrscheinlich mit Rücksicht auf die bei den letzten Gastspielen gemachten Erfahrungen war das Haus nicht so besetzt, wie es sonst an Sonn- und Festtagen stets der Fall war. Das ist unerfreulich. Hoffentlich wird es nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Fräul. Pleschner wurde den Gepflogenheiten der hiesigen Theaterbesucher entsprechend recht freundlich aufgenommen. Wenn sie gleichwohl in der Ballade, der König in Thule, sich befangen zeigte, so lag hierzu kaum Veranlassung vor. Recht decent brachte sie darauf den Schmuckwalzer in wohlerwogenen Grenzen, die Verzierungen, Triller gelangen sehr glatt. Ebenso erfreute das Duett. Der verminderte Sextimenakkord zum Schlusse war durchaus rein, was sonst nicht immer der Fall ist, auf die musikalische Begabung ist hieraus in Verbindung mit den Gaben während des ganzen Abends nur eine günstige Folgerung zu ziehen. Die Kirchenscene war etwas kühl, wenig ergreifend, mit der Darstellung der Schlußscene konnte man zufrieden sein. Die Stimme ist kräftig und ausdauernd, die Vokalisation ist nicht durchweg gut, die Konsonanten werden besser behandelt, die Aussprache ist hiernach deutlich, der Ausdruck ist lebhaft, entbehrt aber der warmen Innerlichkeit. Störend wirkt das Tremolieren. Als abgeschlossen kann das Urteil nach diesem ersten Auftreten nicht gelten. — Herr Livermann gab den Mephisto recht angemessen, vor der Walpurgisnachtscene war er mit dem Orchester nicht völlig zusammen. Dasselbe Mißgeschick traf Herrn Mörs zum Schluß der Gartenscene, deren Anfang er ausnehmend schön brachte, wie auch sonst sein Faust Genuß gewährte. Fräulein Saarmann (Siebel), Herr Wuzel (Valentin) sind nur zu loben.

(:) **Brüssel,** Dienstag, 13. Febr. Der neugewählte Rektor der Universität teilt den Studenten in einem Manifest mit, daß die Vorlesungen heute wieder beginnen. — Alle ausgestoßenen Studenten, die sich im Sekretariat der Universität zu einer neuen Immatrikulation melden, sollen wieder aufgenommen werden.

*† **Rom,** Dienstag, 13. Febr. Die nach Sizilien gesandten Truppen kehren nach dem Kontinent zurück; die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 13. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,90, engl. Sorte 1. Qual. 14,40, 2. Qual. 13,90, Roggen, 1. Q. 12,40, 2. Qual. 11,40. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 42,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 12. Febr. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,75—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Berlin, den 13. Februar.

Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	116,75	Essener Kredit	128,40
Barmer Bankverein	116,00	Köln Wechsler-Bank	98,00
Berg.-Märk Bank	128 10	Nationalbk. f. Deutschl.	109,75
Berliner Handels-Ges.	137 10	Norddeutsche Bank	176,10
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	126 00
Darmstädter Bank	137,75	Oesterr. Kredit	220,60
Deutsche Bank	163,50	Reichsbank	151,00
Diskonto-Gesellschaft	183,50	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	159,00	Schaaffhausen. Bankv.	114,50
Eisenbahn-Aktien.			
Aachen-Mastrichter	62 50	Oesterr. Staatsbahn	122 30
Dortmund Enschede	119,00	Oesterr. Südbahn	—
Dux-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	90,10
Gotthardbahn	156,00	Prince Henri	63 80
Ital. Mittelmeer-Bahn	79,75	Russ. Südwestbahn	76,50
Lüttich-Limburg	36,10	Schweizer Centralbahn	118 90
Lüttich Büchen	141,90	Warschau-Wiener	236,00
Mainz-Ludwigshafen	116 50	Werra-Bahn	53,30
Marienburg-Mlawka	87,00		
Industrie-Papiere.			
Arenberger Bergwerk	410,00	Herbrand Waggon	108,00
Allgem. Elektr.-Werke	148,10	Hibernia Bergwerk	121,00
Berzelius	120,00	Hugo	140,00
Bochumer Guß	128,00	Kölner Bergwerk	141,75
Concordia Bergwerk	82,50	Königs- u. Laurahütte	118,00
Dannenbaum	93,00	König Wilhelm St. P.	162,00
Dortmunder Union	63,90	Phönix A	125,00
Düsseldorfer Chamotte	75,00	Rhein Nassau Bergw.	61,25
Düsseldorfer Draht	50,00	Ravensb. Spinnerei	132,30
Düsseldorfer Waggon	143,50	Rhein. Westf. Industrie	89,50
Düsseld. Höfelbrauerei	13 00	Stollb. Zink Aktien	34,40
Eschweiler Bergwerk	83,60	Stollb. Zink-Akt St. P.	101,75
Gelsenkirchen Bergwerk	150 30	Trust Dynamit	132,60
Gerresheimer Glashütte	114,50	Westfälischer Draht	110,00
Harpener Bergbau	138,25	Wurmrevier	94,75
Deutsche Fonds.			
4% Reichsanleihe	107,80	3½% Preuß Konsols	101,70
3½% Reichsanleihe	101,70	3% Preuß Konsols	—
3% Reichsanleihe	86,50	3½ Consols neue	—
1% Deutsche R A. neue	—		
4% Konsols preuß.	107,80		

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

† **Paris, Dienstag, 13. Febr. Gestern abend 9 Uhr fand ein Dynamitattentat im Hotel Terminus am Bahnhof St. Lazar statt. Der Attentäter, ein junger Mann von 25 Jahren, aus dem Café kommend, warf die Bombe nach einem Kandelaber des Saales. Derselbe, in welchem ein Orchester Konzert stattfand, war mit Zuhörern dicht gefüllt. Fensterscheiben und Marmortreppen sind zertrümmert. Bei der Verhaftung schoß der Attentäter sechs Revolverschüsse auf die Polizei ab. Zwei Personen wurden schwer verwundet und 10 Personen durch die Explosion schwer verwundet. Ein Arbeiter wurde getötet. Der Attentäter wurde auf der Flucht verhaftet.**

< **Paris,** Dienstag, 13. Febr. Wie die Abendblätter melden, soll General Dodds von der Regierung Befehl erhalten haben, im Sudan Halt zu machen und sich dort mit der Organisation der eingeborenen Truppen zu beschäftigen und über die politische und militärische Lage zu beraten.

Düsseldorf, 13. Febr. Rheinst. 3,22 — 0,00. Wind SW. Therm. + 2. Barom. 27—10.

Mannh., 12. Febr.	2,78 + 0,17	Coblenz, 12. Febr.	2,82 + 0,25
Mainz, 12. Febr.	1,05 + 0,13	Trier, 12. Febr.	2,28 + 0,10
Bingen, 12. Febr.	1,70 + 0,15	Köln, 12. Febr.	3,05 — 0,25
Caub, 12. Febr.	1,93 + 0,12	Ruhrort, 12. Febr.	2,50 — 0,02

✝

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 9 Uhr unseren lieben Gatten, Schwager, Onkel und Grossonkel,
den Rentner, Herrn

Wilhelm Weingarten,

im Alter von 86 Jahren, nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, vorher mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bittet
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Margareta Weingarten,
geb. Eitel.

Düsseldorf, den 12. Februar 1894.

Die Beerdigung findet statt, am Mittwoch, den 14. Februar, morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Oststrasse 79 aus nach dem neuen Friedhofe. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Südpempelfort gehalten, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Endgültig Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. Februar:
Ziehung der Gold- u. Silber-Lotterie in Massow, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Hauptgewinne **Mark 50000, 25000, 10000,** 2 × 5000, 3 × 4000, 4 × 3000 ꝛc. ꝛc. bar.
Große Lotterie Kinderheilstätten Satzungen, Ziehung 8., 9., 10 März ꝛc. p. Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgewinne Mark 50000, 10000, 5000, 3000, 2000, 3 à 1000 ꝛc.
Freiburg. Münsterbaugeldlotterie, Ziehung am 12. u. 13. April, per Los 3 M.
Geldgewinne M. 50000, 20000, 10000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500 ꝛc.
Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Ziehung am 18., 19. u. 20. April ꝛc.
Geldgewinne M. 50000, 20000, 15000, 10000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 ꝛc.
Stettiner Pferdelotterie, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Ausschuss-Porzellan
praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 **Joseph Kurth Witwe,** Kurzestraße 2
am Burgplatz. am Burgplatz.

Zu verkaufen:
altes Bauholz.
Bagel'sche Papierfabrik, Eggerscheidt, bei Ratingen.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 30. Jan. Erna Henr. Eugenie, T. d. Kaufm. Hugo Wirths, Kirchfeldstr. Den 4. Febr. Gertr. Hel., T. d. Schlossers Jos. Münster, Gerresheimerstr. Den 5. Max Jos., S. d. Kaufm, Otto Adams, Gerresheimerstr. Den 2. Frdr. Arthur Paul, S. d. Fabrikarb. Karl Kipsch, Friedrichsstr. Den 5. Franz Aloysius Georg, S. d. Buchh. Georg Hölling, Adlerstr. Den 1. Febr. Joh. Frdr. Wilh., S. d. Fabrikarb. Wilh. Schödken, Bogenstr. Den 6. Jos. S. d. Bäckers Wilh. Stüttgen, Grafenberg. Den 4. Hrch, S. d. Tagel. Hrch. Honnef, Dammstr. Adelh., T. d. Schreiners Ant. Büssing, Herzogsstr. Den 3. Klara Gertr., T. d. Fabrikarb. Hub. Pothen, Ellerstr. Wilhelmine. Johanna, T. d. Schaffn. Christ. Tonding, Gerresheimerstr. Den 4. Gertr. Anna, T. d. Fabrikarb. Virmin Christen, Oberbilker-Allee. Den 3. Jak. Hrch., S. d. Fuhrm. Hrch. Nöcker, Ratherweg. Den 6. Anna Karol. T. d. Fabrikarb. Franz Wiertz, Corneliusstr. Jos. S. d. Fabrikarb. Wilh. Kuhl, Ellerstr. Den 7. Anna Marg. Karol. T. d. Schlossers Joh. Pesch, Nordstr. Den 6. Maria T. d. Blechschlägers Joh. Bogner, Lindenstr. Den 3. Johanna Auguste, T. d. Fabrikarb. Anton Brüggemann, Kirchstr. Den 7. Karl Peter Hub., S. d. Heizers Karl Pesch, Mörsenbroich, Agnes Gertr. Johanna, T. d. Klempn. Joh. Boosen, Lindenstr. Den 6. Maria Hilbert., T. d. Fabrikarb. Joh. Mainz, Erkratherstr. Elis. Barbara, T. d. Gärtn. Hrch. Kempen, Nordstr. Den 3. Karl Hrch., S. d. Schreiners Jos. Chalier, Mühlengasse. Den 6. Ludw. Jos., S. d. Schlossers Ludw. Nicolas, Fürstenwall. Den 7. Elis. Maria, T. d. Eisendrehers Alb. Zimmermann, Thalstr. Den 4. Frdr. Wilh. Eugen, S. d. Schneiders Peter Kaal, Hohenzollernstr. Den 1. Hubertine Gertrud, T. d. Spezereihändl. Adolf Könen, Brückenstr. Den 3. Karl Jos., S. d. Spezereihändl. Anton Lesemeister, Hildenerstr. Den 31. Jan. Anna Maria Therese, T. d. Schreiners Wilh. Artinger, Klosterstr. Den 6. Febr. Hugo Konr. S. d. Spezereihändl. Gust. Erlinghagen, Gerresheimerstr. Den 4. Cornelius Jos., S. d. Werkmstrs. Frdr. Wolter, Kölnerstr. Walther Frdr., S. d. Kutschers Daniel Römer, Sedanstr. Den 2. Arthur Maria, S. d. Metzgers Hrch. Eick, Brückenstr.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die **schönste** und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Bill,** 2 Bergerstraße 2.

Verkaufs-Anzeige.
Die Erben der verlebten Wwe. Michael Feldhoff beabsichtigen ihre in der Gemeinde Eller gelegenen
Ländereien,
circa **20 Morgen,** worunter schöne Baustellen und Ziegelland, unter der Hand zu verkaufen.
Näheres bei 110
Geschwister Feldhoff,
Eller.

Wohnung gesucht.
Zu sofort eine hübsche Wohnung 6 Zimmer, Küche und Zubehör, gesucht. Kleines Gärtchen, Balkon, oder Veranda erwünscht. Offerten unter H. F. 569 mit genauer Beschreibung und Angabe des Mietspreises an die Expedition dieses Blattes erbeten. 127


Eine schwertragende **Kuh** 121
zu verkaufen.
Wittlaer bei Kaiserswerth 22.

Bernhard Schmitz I,
Gerichts-Taxator und Auktionator,
Wehrhahn 5.

Unübertrefflich sind
M. Schreiber's 848
Briloner Pfeifen,
per Stück 1,20, 6 Stück zu 6 M
Illustr. Preiskurant gratis u. franko.
M. Schreiber,
Kaiserl. Königl. Hofl., **Düsseldorf.**

Ch. Kriebel, 848
10 Benratherstraße 10.
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.

Bekanntmachung.

Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 mit denjenigen von 1870/71.

Nach dem Gesetz vom 14. Januar ds. Js. sind denjenigen Invaliden, welche infolge Ihrer Teilnahme an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen invalide geworden sind zu den zuständigen Gebührnissen fortlaufende Zuschüsse behufs Erreichung derjenigen Beträge zu gewähren, welche ihnen nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehen würden.

Alle hiernach in Betracht kommenden Invaliden werden aufgefordert, sich baldigst unter Beibringung ihrer Militärpapiere und des Pensionsquittungsbuches zur Erlangung der nach dem erwähnten Gesetze vom 14. vor. Mts. zu gewährenden Pensionszuschüsse welche letztere vom 1. April vor. Js. gewährt werden, persönlich oder schriftlich bei dem stellvertretenden Bezirks-Feldwebel, Sergeanten Erdnüß Hauptmeldeamt Zimmer Nr. 1 anzumelden. Die persönliche Anmeldung hat an Wochentagen in den Stunden von vormittags 9 bis nachmittags 12 Uhr zu erfolgen.

Düsseldorf, den 5. Februar 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Christliche Arbeiter!
Auf zur Wahl
für das Gewerbe-Gericht
Mittwoch, den 14. Februar c., von morgens 11 bis abends 9 Uhr,
im Hotel Britannia, Eingang Wagnerstraße.
Wahlzettel am Lokale.

Städt. Leihanstalt.
Am Donnerstag, 15. Febr. c.:
Verkauf der Pfänder vom 1. bis einschl. 10. Dez. 1892.
Nr. 17307-17843 u. Nr. 30563-31660.

Hund und Dreirad zu verkaufen. 44
Volmerswerth 3.

Bekanntmachung.

Im Interesse des öffentlichen Verkehrs und der Sicherheit des Publikums ist angeordnet worden, daß am hiesigen Hauptbahnhofe, a. die Anfahrt sämtlicher Wagen am Hauptportal, b. die Abfahrt derselben am Südportal, in beiden Fällen an den von der Polizei hierzu bestimmten Stellen, c. die Aufstellung der Privatwagen neben dem Droschkenhalteplatze und d. die Aufstellung der Hotelwagen auf dem zwischen dem Haupt- u. Südportal gelegenen Platze und zwar der Wagen zu c. und d. nach näherer Anweisung der Polizeibeamten zu erfolgen hat und daß die Fuhrwerksführer verpflichtet sind, alle hinsichtlich des Fuhrverkehrs auf dem Bahnhofs-Vorplatze von den Polizeibeamten zu treffenden Anordnungen sofort Folge zu leisten.

Eine Nichtbeachtung dieser Anordnungen wird auf Grund der §§. 45, 54 und 55 der Straßenpolizeiordnung vom 1 Februar 1888 unnachsichtlich geahndet werden.

Düsseldorf, den 6. Februar 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister
J. V.: **Dr. Wülffing.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Grundbesitzer Hermann Bünger zu Hochdahl u. Wilh. Wintzen zu Bruchhausen soll der in Flur VI der Gemeinde Bruchhausen belegene, über die Grundstücke der beiden genannten führende Weg für aufgehoben erklärt werden.

Indem ich dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe bemerke ich, daß Einwendungen hiergegen binnen einer Ausschußfrist von 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind und daß der auf das Vorhaben bezügliche Lageplan während derselben Frist im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht offen liegt.

Erkrath, den 7. Februar 1894.
Die Wege-Polizeibehörde.
Der Bürgermeister v. Gerresheim
Bender.

Dünger-Verkauf.
Freitag, den 16. Februar cr., nachmittags 3½ Uhr,
wird auf dem südlichen und nördlichen Stallhofe der Neustädter Kaserne eine mit Gips durchsetzte Partie Pferdedünger öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 12. Februar 1894.
Kgl. 2. Westfäl. Hus.-Reg. Nr. 11.

1 stark. Ackerpferd mit Geschirr, Schlag- und Langkarre zu verkaufen. Näh. Mörsenbroich 80. 131

Cirka 3000 Cbm. Baggererde und 200 Cbm. groben Kies,
Auffüllungsmaterial an eine Zuwegung zur Oelgangs-Insel bei Neuß, werden zur Anlieferung ausgeschrieben. Oertliche Anweisung erteilt der Königliche Förster Kornführer zu Hamm bei Düsseldorf.

Angebote werden **Dienstag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr,** in Gegenwart der erschienenen Bewerber eröffnet und der Zuschlag dem Mindestfordernden umgehend erteilt.

Cleve, am 12. Februar 1894.
Königliche Oberförsterei der Rheinwarden.

Oeffentliche
Versteigerung.
Am Mittwoch, den 14. Febr., vormittags 10 Uhr,
soll auf dem Marktplatze der Glashütte zu Gerresheim
1 schwerer Frachtwagen
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Müller, Gerichtsvollzieher, Gerresheim.

Neben seinem Tabak- und Cigarren-Geschäft empfiehlt sich als Vertreter der Feuer- und Glas-Versich.-Gesellsch. Rheinland, Neuß,
„ der Stuttgarter Lebensversicherungs-Gesellsch. Stuttgart,
„ der Unfallversich. Thuringia, Erfurt, gegr. 1853,
„ der Kranken- und Sterbekasse der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands,
sowie der kath. Idioten-Anstalt Essen a. d. Ruhr und anderer und ist zu jeder Auskunft gern bereit
130 **August Abels,** Marktstr. 5.

Tafelhonig!!
Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.
Bienenz. Schwarte in Werste. 883


Ein kleines Haus mit Stallung und 1—2 Morgen Land in der Nähe von Düsseldorf sofort zu mieten ges. Offerten unter F. M. 570 an die Expedition dieses Blattes. 133

Reste-Ausverkauf.

Von Montag, den 12. Februar cr. an

werden

sämmtliche während des Ausverkaufs entstandenen Reste

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen, Cattune, Crepons, Mousselines, bedruckte Biber, Weisswaaren und Baumwollwaaren, Gebild, einzelne Tischtücher, Servietten u. Handtücher, sowie Reste von 1—4 Fenster Gardinen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

Besonders preiswerth:

Eine grosse Parthie reinwollene Kleiderstoff-Reste,

schwere Qualität, per Meter **1 Mark.**

Coppel & Goldschmidt.

Vereinfür wissenschaftliche Unterhaltung und Vorlesungen.

Freitag, den 16. Februar, abends 7½ Uhr, **pünktlich** anfangend, wird im **Festsaale des Breidenbacher Hofes** Herr Professor **Dr. Bulthaupt** aus Bremen einen **öffentlichen Vortrag** halten.

Sein Thema:

„Die Illusion der Bühne".

Mitglieder und Abonnenten haben Zutritt gegen Vorzeigen ihrer Karten. Andere Zutrittskarten sind an der Kasse zu haben zu M. 1,50.

Der Vorstand.

Kneipp-Verein.

Vortrags-Abend für Damen und Herren

Dienstag, den 13. Februar 1894, abends 8 Uhr,

im **„Wiener Café" (Friedr. Eisenreich),** 1. Et. am Königsplatz.

1. Vorstands-Sitzung.
2. Referat über die Gründung eines **internationalen** Vereines Kneipp'scher Aerzte in Wörrishofen und eines Central-Organs.
3. Einziehung der Jahres-Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Gäste haben Zutritt. 7

Aepfel-Wein,

prima Qualität, glanzhell, aus der Kellerei von **G. Fritz in Hochheim am Main** empfiehlt in Flaschen und faßweise

Chr. Unkelbach,

22/26 Flingerstraße. Flingerstraße 22/26.

Für Wiederverkäufer Vorzugspreise. 835



Neuheiten in **Aufsteckkämmen, Frisierkämmen, Staubkämmen, Taschen-, Seiten- und Nackenkämmen, Haarnadeln, Haarziernadeln, Haarreifen, Haarspangen** empfiehlt in allen Neuheiten, hocheleganten Mustern **en gros & en detail**

Reparaturen schnell und billig.

Christ. Bertram, gegr. 1818,

Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Näherin

empf. sich im Anfertigen v. Kostümen vom einfachsten bis zum elegantesten zum billigsten Preise. Daselbst können auch Damen das Zuschneiden erlernen. Näh. bei **G. Schneider,** Flingerstr. 27, Anbau, 1. Et. 111

Haus

Bismarckstr. 15

wird versteigert nächsten Samstag 4 Uhr im Roten Hause. 95

Ein Stück

Gartenland,

ca. ⅝ Morgen, ist zu verpachten, gelegen an der Försterstr. Antritt sofort. 954

Näheres **Neusserstr. 77a.**

Im ehemaligen von Woyna'schen Garten, Oststraße 42, ist die frühere

Gärtner- und Kutscherwohnung, 969

bestehend aus 5 Zimmern, Stallung für 2—3 Pferde, Remise 2c. für circa 4 Jahre zu vermieten. Näh. durch **Arbeiter Ecken** im Garten.

Solider 82

Gärtner-Gehülfe

gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Erfahrener

Sattler-Gehülfe

auf Geschirrarbeit sofort gesucht. Heinrich Melles, 72 **Kölnerstraße 301.**

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlang. per Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a./N. 741

Auf einem größeren Gute bei Düsseldorf wird auf 1. Mai ein durchaus zuverlässiger erster 106

Pferdeknecht gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein stark. **Wagen- u. Ackerpferd** billig zu verkaufen.

107 Große Burg bei Unterrath.

Ein properes 104

Dienstmädchen

sofort gesucht. **Hafenstraße 5.**

Ein tüchtiges 112

Küchenmädchen,

welches Gelegenheit findet, sich als Köchin auszubilden, findet Stellung. Gute Zeugnisse erforderlich. **Weinrestaurant Bach.**

Gerichtlicher Verkauf einer Ackerparzelle.

In der gerichtlichen Teilungssache des Peter Wollff zu Angermund und Genossen, gegen Ehefrau Friedrich Dapper in Tiefenbroich und Genossen, wird der unterzeichnete zu Kaiserswerth wohnende Königlich Preußische Notar Joseph Burghartz am

Montag, den 5. März 1894, nachmittags 3 Uhr,

zu Angermund in der Wohnung des Wirtes **Ferdinand Perpeet,** die zur Teilungsmasse gehörige, in der Gemeinde Angermund-Rahm, Bürgermeisterei Angermund, Flurabteilung „Lindung" gelegene Ackerparzelle, eingetragen im Kataster unter Artikel 22, in Flur IV, der Nr. 6/1 zur Größe von 2 Hektaren 52 Aren 94 Metern, begrenzt vom Fürsten von Hatzfeldt, zuerst in 5 gleich großen Abteilungen u. demnächst im ganzen öffentlich versteigern.

Die Verkaufsbedingungen und Vorakten sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Kaiserswerth, den 25. Januar 1894. 820

Burghartz, Notar.

Gerichtlicher Verkauf einer Parzelle Holzung.

In der gerichtlichen Teilungssache des Peter Wolff zu Angermund und Genossen gegen die Eheleute Wilhelm Dieregsweiler daselbst und Genossen wird der unterzeichnete, zu Kaiserswerth wohnende Königlich Preußische Notar Joseph Burghartz am

Montag, den 5. März 1894, nachmittags 5 Uhr,

zu Angermund in der Wohnung des Wirtes Ferdinand Perpeet,

die zur Teilungsmasse gehörige, in der Gemeinde Lintorf, Bürgermeisterei Angermund, Flurabteilung „Klein-Kuckelter" gelegene Parzelle Holzung, eingetragen im Kataster unter Artikel 236, in Flur III, der Nr. 875/49, zur Größe von 6 Hektaren 33 Aren 43 Metern, begrenzt vom Angermund-Lintorfer Kommunalweg, vom Grafen von Spee und Kirche zu Angermund, zuerst in 10 gleich großen Abteilungen und demnächst im ganzen öffentlich versteigern.

Die Verkaufsbedingungen und Vorakten sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Kaiserswerth, den 25. Januar 1894.

821 **Burghartz,** Notar.

Joseph Krausen,

früher in Firma Heinrich Krausen,

gegründet 1854,

Kohlen- und Coaks-Groß- und Kleinhandlung,

Breitestraße 9, Fernsprecher 731,

empfiehlt für Küche und Haus ihre seit Jahren beliebten und bekannten

stückreichsten Flammkohlen,

Ia. nicht schwalchenden und rußfreien Flamm-Nußkohlen in verschiedenen Größen,

beste Anthracit-Nußkohlen, sowie Anthracit-Eiform-Brikets für amerikanische Füllöfen.

Ferner für Luftheizungen 2c. **Ia. Nuss- u. Knabbel-Coaks,** sowie **Brikets** der besten Zechen des Ruhrgebiets.

Brennholz (gebund- und sackweise).

Ia. grobstückige Buchen (Meiler-) Holzkohlen.

Breitestraße 9. 702

Düsseldorfer Bade- u. Sanitäts-Apparate-Fabrik

Joseph Schwärmer,

gegründet 1872,

empfiehlt ihre patentierten und wiederholt prämiierten Fabrikate:

Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung, Badewannen, Schwammbäder, Zimmerdouchen, Bidets, Zimmerklosets, Wärmeflaschen etc. etc.

Ausstellungs-Lokal u. Wohnung:

Grabenstr. 14/16, I. Et. Grabenstr. 14/16, I. Et.

Bestellungen werden auch Kreuzstrasse 6 an der Klosterstrasse entgegengenommen, woselbst sich Werkstätte und Comptoir befinden.

Billigste Bezugsquelle. 137a

Wegen sofortiger Räumung (März) werden große Vorräte

Faltenhemden, Chemisettes, Schleier, Kränze, gestickte Pantoffeln, Taufkleidchen

ete

spottbillig verkauft. 105

Geschwister Herzsohn,

12 Volkerstraße. Volkerstraße 12.

Am 1. Februar eröffnete ich hierselbst eine 721

Handarbeits-Schule.

Anmeldungen werden entgegen genommen, sowie jede gewünschte Auskunft erteilt

Traudy Wilmshorst, gepr. Handarbeitslehrerin,

146 Friedrichstraße. Friedrichstraße 146.

Die

Tuch-Grosshandlung

von

Jul. Wollmer,

125 Fürstenwall 125,

giebt auch Stoffe für einzelne Anzüge, Hosen und Paletots zu

En gros-Preisen ab.

Für Kommunikanten und Konfirmanden:

Billige Tuche, Kammgarne und Cheviots

in grosser Auswahl.

Haferstroh

ist zu kaufen bei

Groß-Ilbeck,

Moschenhof bei Gerresheim.

Wohnung

mit Garten und 2 Morgen Land auf 1. Mai zu verpachten.

108 Große Burg bei Unterrath.



Varenkamp's Hammelfleisch

ist bekannt durch seinen feinen Geschmack, weshalb es sich der großen Kundschaft erfreut.

Ia. Hammelbollen,

alt und frisch geschlachtet, nach Wunsch, Vorrat immer mehrere hundert Stück.

Mehrere zusammen Engros-Preise.

Ia. Bug (Schulter)

gerollt, hochfein, per Pfd. 60 Pfg.

Ia. Hammelrücken

in bekannter Güte, für Gesellschaften bestens zu empfehlen.

F. Varenkamp,

Markt. Telephon 703 und 704. Markt.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Mittwoch, den 14. Febr. 1894, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Mistbeet-Glas,

sowie alle Sorten Spiegel- u. Fensterglas empfiehlt billigst

Franz Legrand,

Volkerstr. 48. Telephon 492. 746

Getragene Kleider,

Uniformen, Militär-Effekten werden angekauft von Engelbert Maurer,

Schneidermeister, 39 Wallstraße 39



Wegen Geschäfts-Aufgabe ein

Pony

mit Karren und Geschirr, auch einzeln, zu verkaufen.

Theod. Scheurenberg, Hamm 37.

Eine gut eingeführte Fabrik (Special-Artikel) sucht einen

Kapitalisten mit M. 7 bis 10000 zur stillen Beteiligung. Offerten unter E. G. 568 an die Exp. d. Bl. 113

Ein großer weißer **Hund**

mit gelben Ohren und Kopf zugelaufen. Lohausen 19. 126

Junger Mann,

katholisch, von tadellosem Ruf und Charakter, Kaufmann, 27 Jahre alt, selbständig, schuldenfrei, wünscht mit einem kath. jung. Mädchen, häuslich erzogen, (Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen) behufs baldiger Heirat bekannt zu werden. Gefällige Zuschriften u. L. Z. 400 postlagernd Köln erbeten. — Anonym zwecklos. — Nicht Zusagendes erfolgt auf Wunsch zurück. Vermittlung von Eltern erwünscht.

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Dienstag, den 13. Februar:

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Aufzügen George Bizet.

Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.

A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Mittwoch, den 14. Februar:

Martha,

oder: Der Markt zu Richmond.

Romantisch-komische Oper in 4 Aufz. von Fr. v. Flotow.

Regie O. Fiedler. Dir. R. Fried.

A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Theater- u. Konzert-Direktion Ernest Cavour in London.

Ben Davies-Konzert

Freitag, 16. Febr., abds. 7½ Uhr, im Kaisersaal d. Städt. Tonhalle.

Tenor: **Ben Davies** von der Royal Opera in London.

Violine: **Johannes Wolff,** K. Kammervirtuos in London.

Klavier: **Prof. Plowitz** in London.

Eintrittskarten zu M. 4, 3 u. 2 sind in der Hofmusikalien-Handlung von Bayrhoffer Nchf., A. Bock, Bazarstrasse 5, und abends an der Kasse zu haben.



Regelmässige

Dampfer-Fahrten

Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Fahrplan vom 3. Februar 1894 ab bis auf weiteres.

Düsseldorf-Neuss.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuß:
8.—	7.—
10.10	9.10
12.45	11.20
3.—	1.55
5.10	4.10
7.30	6.20

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.